



# **Frauenstudien**

---

# **Gender Studies**

**Spezialvorlesungsverzeichnis**

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München

**Sommersemester 2025**



# Inhalt

Ausgabe 68

## Editorial

4

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber

## Gastbeiträge & Role Model

6

### Workshopbericht

7

Elena Zendler, Dunja Robin, Ümmahan Gräsle, Jessica Peters:  
Weg mit den Barrieren!

### Wissenschaftlicher Gastbeitrag

12

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger: Religion und Gender: Gedanken  
in einem Café. Ein religionswissenschaftlicher Essay

### Role Model

14

Univ. Prof. Dr. Marion Subklewe – Professorin für Innere Medizin

## Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2025

17



## **Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten**

**49**

Gender & Diversity in der Lehre  
LMU EXTRA  
LMU PLUS  
tandemPLUS Mentoringprogramm

## **Konferenz der Frauenbeauftragten**

**55**

Universitätsfrauenbeauftragte  
Fakultätsfrauenbeauftragte

## **Adressen & Beratungsstellen**

**58**

Beratungsstellen an der LMU  
Einrichtungen außerhalb der LMU

## Die Zeichen stehen auf Sichtbarkeit

Am 11.02.2025 fand zum zehnten Mal der „Internationale Tag der Frauen und Mädchen in der Wissenschaft“ statt, der 2015 von der UNO ins Leben gerufen wurde. Der Tag soll an die entscheidende Rolle, die Frauen in Wissenschaft und Technologie innehaben, erinnern und unter dem Motto „Building a Future for Women in Science“ für die Zukunft entsprechende Weichen stellen. Das Büro der Frauenbeauftragten hat anlässlich dieses Tages drei Kurzinterviews mit Studentinnen und Doktorandinnen der LMU geführt, die Sie auf unserer Website unter News finden.

Die Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft ist nicht nur international, sondern auch in Deutschland ein aktuelles Thema: „Innovative Frauen im Fokus“ (IFiF) heißt das seit 2023 vom BMBF geförderte Metavorhaben mit verschiedenen Projekten, die allesamt dazu beitragen sollen, Frauen in der Wissenschaft sichtbarer zu machen. Viele Universitäten beteiligen sich deutschlandweit mit Fachtagungen, Forschungsprojekten etc.

Auch die Universitätsfrauenbeauftragte holt eines der vom BMBF geförderten und bereits abgeschlossenen Projekte im Mai mit einem Vortrag an die LMU: **„Hack the Wiki Gap – Innovative Frauen sichtbar machen“**. Denn in der Wikipedia sind Frauen nach wie vor sowohl im Inhalt als auch als Autorinnen unterrepräsentiert. Diese beiden Gender Gaps zu verringern und Wege aufzuzeigen, wie sich mehr Autorinnen für die Wikipedia gewinnen lassen, war das Ziel des Projekts und bundesweiter Hackatons, bei denen fehlende Biographien von Frauen dokumentiert und aufbereitet wurden. Mehr Informationen zum Ablauf und zur Anmeldung finden Sie auf unserer Website. Wir würden uns freuen, wenn Sie die Chance ergreifen und mit uns den Wiki-Gap hacken.

Wie wichtig Sichtbarkeit und ein gemeinsames Aufbegehren ist, verdeutlicht auch ein Seminar, das wir im aktuellen Sommersemester neu ins LMU PLUS Programm aufgenommen haben: **„Gemeinsam laut**

**werden – Sexismus und sexualisierter Gewalt im Netz entgegentreten“**. In unserer Beratung zeigt sich immer häufiger, dass viele Studierende zunehmend mit Grauzonen, Red Flags und Fällen von Diskriminierung und Belästigung in den sozialen Medien und im Netz zu tun haben. Umso dringender ist es, für dieses wichtige Thema Aufmerksamkeit zu schaffen. Aus diesem Grund stellt das Büro der Frauenbeauftragten ab diesem Jahr auch wieder Lizenzen für den von Epigeum angebotenen Online-Kurs **„Consent Matters“** für Studierende zur Verfügung. Ziel dieses Kurses ist es, ein tiefgreifendes Verständnis für die Bedeutung und Beachtung von Consent und Strategien zur aktiven und sicheren Intervention in problematischen Situationen zu vermitteln.

In unseren beiden Programmen LMU PLUS und LMU EXTRA bieten wir zudem viele Kurse zu Schlüsselkompetenzen für Studierende und (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen an. Ein neuer Kurs, den wir in beide Programme aufgenommen haben, dreht sich um digitales Selbstmanagement und für Wissenschaftlerinnen auch um Teammanagement. Wir freuen uns sehr, dass wir für diesen Kurs die bekannte Expertin und Unternehmerin Lucy Larbi, Beraterin für Agilität und Vielfalt, gewinnen konnten.

Zusätzlich haben wir im LMU EXTRA Programm auch noch einen weiteren Online-Kurs des NaWik (Nationales Institut für Wissenschaftskommunikation gGmbH) zum breitgefächerten Themenbereich Wissenschaftskommunikation aufgenommen. Wissenschaftlerinnen können über unser Büro jetzt drei Online-Kurse, „Grundlagen der Wissenschaftskommunikation“, „Soziale Medien in der Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaft präsentieren“ nutzen. Mehr Informationen zu Voraussetzungen und zur Anmeldung finden Sie auf unserer Website.

Und zum Thema der Sichtbarkeit von Frauen und Gender in der Wissenschaft leistet natürlich auch diese, mittlerweile 68. Ausgabe der Frauenstudien/Gender

Studies wieder einen Beitrag. Besonders hervorzuheben sind neben den vielen Veranstaltungen mit Genderbezug an der LMU unsere Gastbeiträge am Anfang dieser Ausgabe:

Elena Zendler, Doktorandin an der LMU, hat gemeinsam mit Dunja Robin und Ümahan Gräsle von den Netzwerkfrauen Bayern und Jessica Peters von der Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung an der LMU einen lesenswerten Beitrag zum Thema „**Weg mit den Barrieren!**“ verfasst, der die Ergebnisse eines Workshops zusammenstellt, der im WiSe 2024/2025 an der LMU unter ihrer Leitung im Auftrag der Universitätsfrauenbeauftragten stattgefunden hat. Gerade in Hinblick auf Sichtbarkeit und Abbau von Barrieren und Diskriminierung an der Universität sowie im Hinblick auf die Schaffung eines Safe Space für alle Hochschulmitglieder, gibt dieser Beitrag wichtige Impulse.

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger, akademische Oberrätin am Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte, berichtet essayistisch (aus dem Café) zum Themenbereich „**Religion und Gender**“ und zur Bedeutung von religiösen Symbolen im Alltag.

Natürlich haben wir in der aktuellen Ausgabe der Frauenstudien/Gender Studies auch wieder ein **Role Model: Prof. Dr. Marion Subklewe**, Professorin für Innere Medizin, Sprecherin des Medical & Clinical Scientist Programm und Gründerin und Sprecherin des Professorinnen-Netzwerks FAME möchte in ihrem Text Mut machen, einen akademischen Weg einzuschlagen. Und sie zeigt, dass es funktionieren kann, eine erfolgreiche akademische Karriere

mit dem eigenen Familienleben zu verbinden. Durch ihr Professorinnen-Netzwerk leistet auch Prof. Subklewe einen großen Beitrag zur Sichtbarkeit von Medizinerinnen und sie betont in ihrem Text, wie wichtig gegenseitiger Austausch und Netzwerke sind.

Und zu guter Letzt sind wir natürlich schon sehr gespannt, wie es mit der Sichtbarkeit von Frauen an der LMU weitergeht, denn der Hochschulrat hat am 20. Februar 2025 einen neuen Präsidenten gewählt. Im Oktober 2025 tritt Prof. Matthias Tschöp nach 23 Jahren die Nachfolge von Präsident Prof. Bernd Huber an. Wir freuen uns sehr, dass sich hier die Möglichkeit ergibt, das Präsidium und Leitungsgremien paritätisch zu besetzen; oder zumindest mit einem Frauenanteil von 40% wie im BayHIG gesetzlich geregelt.

Ich wünsche allen ein schönes und erfolgreiches Sommersemester 2025!

München, im Februar 2025

Dr. Margit Weber  
Universitätsfrauenbeauftragte



# Gastbeiträge & Role Model



**Sophie Scholl (1921 – 1943)**

gestiftet von der Weiße Rose Stiftung e.V.  
Bildhauer: Nicolai Tregor, 2005

# Workshopbericht

## Weg mit den Barrieren!

von Elena Zendler (Doktorandin an der LMU), Dunja Robin (Leiterin der Netzwerkfrauen Bayern), Ümmahan Gräsle (Fachreferentin für Gewaltprävention der Netzwerkfrauen Bayern), Jessica Peters (Studentische Hilfskraft in der Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung an der LMU)

Am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, muss für alle Menschen unabhängig von einer Behinderung oder chronischen Erkrankung möglich sein.<sup>1</sup> Dennoch werden Menschen mit Beeinträchtigungen an der Teilhabe häufig durch Barrieren eingeschränkt. Und trotz des vorhandenen Wissens über die Bedeutung von Barrierefreiheit wird diese in der Praxis oft unzureichend umgesetzt. Das liegt zum Teil daran, dass Barrieren von Menschen ohne Behinderung nicht immer in gleicher Weise wahrgenommen werden wie von Betroffenen. Auch an Hochschulen stoßen Studierende mit Beeinträchtigung noch immer auf Hürden, die den Universitätsalltag maßgeblich erschweren können.

Insbesondere Frauen\* mit Behinderung oder chronischer Erkrankung sind zudem häufiger einer Mehrfachdiskriminierung ausgesetzt – durch die Überschneidung von Diskriminierungen aufgrund der Beeinträchtigung und des Geschlechts. Dadurch kann der Universitätsalltag für Studentinnen\* mit Beeinträchtigung zusätzlich zu den nach wie vor existierenden physischen und bürokratischen Hürden an der Hochschule erschwert werden.

Um die Aufmerksamkeit verstärkt auf Herausforderungen für Studentinnen\* mit Behinderung zu lenken, wurde im Wintersemester 2024/25 der Workshop „Barrieren brechen: Frauen mit Behinderungen an der LMU stärken“ durchgeführt. Der Workshop wurde von Elena Zendler, Doktorandin und Mitarbeiterin von Dr. Margit Weber, der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU, initiiert. Er wurde in Zusammenarbeit mit Dunja Robin und Ümmahan Gräsle vom „Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern“ (kurz: Netzwerkfrauen-Bayern) sowie Jes-

sica Peters, Studentin und Hilfskraft in der Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung der Zentralen Studienberatung der LMU, konzipiert und durchgeführt.

Im Folgenden wird auf die Kernthemen des Workshops eingegangen und aufgezeigt, welche praxisorientierten Ansätze und Anregungen die Referentinnen und Teilnehmenden des Workshops besprachen und entwickelten, um Barrieren sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene besser überwinden zu können.

### Studieren mit studienerschwerender Beeinträchtigung

*„Inklusion ist ein Menschenrecht – sie darf nicht als „nice to have“ betrachtet werden. Es gilt, Inklusion und Diversität auf allen Ebenen als zentrale Aufgabe zu verstehen. Dazu gehört auch die Entwicklung einer inklusiveren Lehr- und Lernkultur sowie die Sensibilisierung und Fortbildung von Dozierenden.“ (Dunja Robin)*

Im Sommersemester 2021 hatten etwa 16 % der Studierenden an deutschen Hochschulen eine oder mehrere studienerschwerende Beeinträchtigungen, wobei der Anteil hier bei Studenten geringer als bei Studentinnen ausfiel (12,3 % vs. 18,7 %). Zu den Beeinträchtigungen zählen Sinnes- und körperliche Beeinträchtigungen, chronisch-somatische und psychische Erkrankungen sowie Legasthenie, ADHS und Autismusspektrumsstörungen. Aus der Befragung best3 ging unter anderem hervor, dass die Studienabbruchintention bei Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung deutlich höher ist (13,0 % vs. 4,7 %) und

die Aufnahme eines Masterstudiums seltener geplant wird als bei Studierenden ohne Beeinträchtigung (48 % vs. 58 %). Von Diskriminierungserfahrungen berichteten 73 % der Studierenden mit und etwa 58 % ohne studienerschwerende Beeinträchtigung.<sup>2</sup>

Barrieren, die den Universitätsalltag von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung erschweren, können unterschiedlicher Natur sein – von physischen und visuellen Hindernissen bis hin zu akustischen oder anderen Wahrnehmungsbarrieren. Auf diese Vielschichtigkeit, die nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen ist, sollte einerseits während der 45-minütigen, von Jessica Peters konzipierten Begehung des LMU-Hauptgebäudes im Rahmen des Workshops hingewiesen werden. Außerdem wurden im anschließenden Weiterbildungskurs neben wissenschaftlichen Studien auch Erfahrungen aus dem Netzwerk-Büro sowie persönliche Eindrücke und Erschwernisse aus der Studienzeit von Dunja Robin und Ümmahan Gräsle vorgestellt. Zudem fand ein reger Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmenden statt.

**Physische Hürden** wie fehlende barrierefreie Zugänge, unzureichend geräumte Wege und eine zu geringe Anzahl an barrierefreien Toiletten oder Räumen sind häufige Probleme, mit denen sich Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung konfrontiert sehen. **Technische Barrieren**, wie das Fehlen barrierefreier Software und Lehrmaterialien, ungeeignete Beleuchtung und hohe Geräuschkulissen verschärfen die Situation zusätzlich. **Psychosoziale Barrieren** entstehen durch fehlende Sensibilisierung oder Unterstützung von Dozierenden, Kommiliton\*innen und anderen Universitätsangehörigen. Hinzukommen teilweise Mikroaggressionen und abwertende Kommentare sowie das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden. **Bürokratische Hürden** wie komplexe Antragsprozesse für Nachteilsausgleiche und das teilweise Fehlen klarer Richtlinien erschweren den Zugang zu notwendigen Unterstützungsleistungen. In der Studienorganisation ist die **fehlende Flexibilität** bei Anwesenheitspflichten, Abgabeterminen oder

Prüfungen eine zusätzliche Herausforderung. Besonders schwierig ist es auch, Praktika und Feldarbeit unter angepassten Bedingungen zu absolvieren. Ein **Mangel** an barrierefreien Online- und Hybrid-Formaten erschwert den Zugang zu Lehrangeboten. Außerhalb des Studiums kommen **Probleme** bei der Suche nach passenden Wohnmöglichkeiten und Freizeitangeboten sowie von Assistenzdiensten hinzu. Der Mangel an barrierefreien Kitas, Verkehrsangeboten, Nebenjobs und Pflegeangeboten macht es zusätzlich schwer, Studium und Alltag zu vereinbaren.

Diese vielfältigen – teilweise von den Referentinnen und Teilnehmer\*innen des Workshops selbst erfahrenen – Barrieren verdeutlichen den dringenden Bedarf nach einer noch inklusiveren Hochschullandschaft.



## Die Mehrfachdiskriminierung von Studentinnen\* mit Beeinträchtigungen

*„Barrieren abzubauen und zu beseitigen kann nicht einfach erbeten werden, es muss eingefordert werden. Für Frauen\* ist das besonders schwierig, da sie sozial und systematisch hierbei benachteiligt werden und oft nicht wahr- oder ernst genommen werden.“  
(Jessica Peters)*

Untersuchungen explizit zur Situation von Studentinnen\* mit Behinderung sind überraschend selten, wie eigene Recherchen im Vorfeld des Workshops zeigten. Erfahrungen aus dem Netzwerkbüro und der Studierendenberatung sowie Berichte aus den Gruppendiskussionen während des Workshops machten jedoch deutlich, dass Frauen\* mit Beeinträchtigungen im Studium durchaus auch mit genderspezifischen Ungleichbehandlungen konfrontiert sind. Ein

häufig genanntes Beispiel ist der Umgang mit „unsichtbaren“ chronischen Erkrankungen wie Endometriose, Migräne oder Fibromyalgie, die bei betroffenen Frauen\* oft mit „typisch weiblichen“ Stereotypen wie Überempfindlichkeit oder Dramatisierung in Verbindung gebracht werden. Betroffene Teilnehmerinnen\* berichteten, dass sie sich im Universitätsalltag häufig nicht ernst genommen fühlten, dass Nachteilsausgleiche zum Teil infrage gestellt wurden und sie das Gefühl hatten, sich ständig für ihre Symptome und die damit verbundenen Einschränkungen rechtfertigen zu müssen – sei es gegenüber Kommiliton\*innen oder aufgrund fehlenden Bewusstseins bei Dozierenden.

An dieser Stelle muss betont werden: Frauen\* mit Behinderungen gehören nach wie vor zu den besonders vulnerablen Gruppen in der Gesellschaft. Laut der Studie „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“ haben 68–90 % der befragten Frauen psychische Gewalt im Erwachsenenalter erfahren, während dieser Anteil im Bevölkerungsdurchschnitt bei 45 % der Frauen liegt. Körperliche Gewalt erlebten etwa doppelt so viele der befragten Frauen wie Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt (58–75 % vs. 35 %).<sup>3</sup> Auch im Bereich Bildung und Erwerbstätigkeit werden Frauen\* mit Beeinträchtigungen noch immer benachteiligt. Besonders betroffen sind hierbei Frauen mit Schwerbehinderungen: Sie erreichen seltener Führungspositionen, arbeiten seltener in Vollzeit und erhalten geringere Einkommen als Frauen und Männer ohne Behinderungen sowie Männer mit Schwerbehinderung<sup>4</sup>. Diese Ungleichheiten führen häufig zu Armut und verstärken den gesellschaftlichen Ausschluss. Wird die Ausgrenzung zusätzlich durch Diskriminierung, beispielsweise aufgrund von sexueller Orientierung, Hautfarbe oder Religion weiter verstärkt, nimmt die Marginalisierung noch zu.

*„Mädchen\* und Frauen\* mit Behinderungen sind 2- bis 3-mal häufiger von allen Formen der Gewalt betroffen als Mädchen\* und Frauen\* ohne Behinderungen. Wenn zusätzlich Merkmale wie Migrationshinter-*

*grund, optisches Erscheinungsbild, kulturelle oder religiöse Zugehörigkeit, sexuelle Orientierung oder Genderidentität als abweichend von der gesellschaftlichen Norm wahrgenommen werden, verstärken sich die Erfahrungen von Diskriminierung und Gewalt oft noch. Deshalb ist es so wichtig, einen intersektionalen Ansatz zu verfolgen, um diesen komplexen Benachteiligungen wirksam entgegenzuwirken.“ (Ümmahan Gräse)*

Angesichts dieser Tatsachen ist es umso notwendiger, dass sich Universitäten in Zukunft vermehrt, intensiv und sensibel mit der Situation von Studentinnen\* mit studienerschwerenden Beeinträchtigungen auseinandersetzen, um eine chancengleiche Teilnahme am Studium zu ermöglichen.

## **Anlaufstellen und unterstützende Tools an der LMU**

An der LMU gibt es zahlreiche Anlaufstellen und Tools, die Studierende mit Beeinträchtigungen bereits gezielt unterstützen<sup>5</sup>. Beratung und Austausch sind möglich durch WeCare@LMU, die Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung, den Beauftragten für die Belange von Studierenden mit Beeinträchtigung (Prof. Dr. Peter Zentel), Inklusionstutor\*innen, Peer-Groups, die studentische Initiative IBS (Interessengemeinschaft behinderter und nicht behinderter Studierender) sowie das Studierendenwerk. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, einen kostenlosen Info-Newsletter der LMU zu abonnieren. Darüber hinaus stehen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, wie drahtlose Signalübertragungsanlagen für Personen mit Hörbehinderung, Mobile Connect, Raummikrofone, verstellbare und tragbare Tische, Fidget Toys sowie Dokumentenkameras. Im Bereich des Wohnens bietet das Inklusionswohnheim des Studierendenwerkes in der Kaulbachstraße eine barrierefreie Wohnmöglichkeit.

An der LMU werden in der Lehre zum Teil verschiedene unterstützende Technologien eingesetzt, darunter hybride Lehrformate, Sprachaufnahmen, Untertitel auf

PowerPoint-Präsentationen und Mobile Connect. Für Studierende mit Beeinträchtigung, die ein Auslandssemester planen, gibt es zudem Sonderförderungen, um Barrieren abzubauen und eine inklusive Studierenerfahrung zu ermöglichen.

## **Anregungen für einen barrierefreieren Universitätsalltag**

*„Es ist wichtig, dass sich auch Personen ohne Behinderung mehr mit der Thematik Barrierefreiheit befassen. Es muss daher mehr Wissen darüber verbreitet werden, wie man sich als Ally positionieren und bestmöglich unterstützen kann.“ (Elena Zendler)*

Trotz der zahlreichen Anlaufstellen und Hilfsmittel, die den Studienalltag vieler Studierender mit Behinderung oder chronischer Erkrankung erleichtern, gibt es an Universitäten, wie bereits aufgezeigt, weiterhin viele Herausforderungen. Um die Anliegen und Verbesserungsvorschläge von Studierenden mit Beeinträchtigungen nachdrücklich zu verdeutlichen, werden im Folgenden einige zentrale Ergebnisse der Gruppenarbeit vorgestellt, die den Workshop abschloss und wichtige Impulse lieferte. Anhand diverser Leitfragen wurden verschiedene Ideen entwickelt, die helfen können, Universitäten zu noch inklusiveren Orten für alle Studierenden zu machen.

**Im Hinblick auf die eigenen Möglichkeiten** zu handeln, regten die Referentinnen und Teilnehmenden des Workshops an, Informationen beispielsweise über bestehende Angebote verstärkt zu verbreiten und diese auch an Personen ohne Behinderung weiterzugeben. Es sei unheimlich wichtig, die Barrieren-Thematik, aber auch die intersektionale Diskriminierung, welcher Frauen\* mit Behinderung häufig ausgesetzt sind, stärker ins Bewusstsein von Universitätsangehörigen ohne Beeinträchtigung zu rücken, um diese zu sensibilisieren. Weitere Ideen beinhalteten die Gründung von inklusiven Arbeitsgruppen sowie die aktive Auseinandersetzung mit entdeckten Hürden, die den Studienalltag erschweren.

**Von der Hochschule** wurde vor allem die Einführung verpflichtender Sensibilisierungsmaßnahmen für Dozierende und andere Mitarbeiter\*innen sowie die Möglichkeit regelmäßiger Fortbildungen für alle Universitätsangehörigen gewünscht. Auch Workshop-Angebote, beispielsweise zur Selbstverteidigung speziell für Studentinnen\* mit Behinderung sowie die vermehrte Bereitstellung zentraler, barrierearmer Informationsquellen wurden als hilfreich erachtet. Ebenso sollten bürokratische Prozesse transparenter und barrierearmer gestaltet werden.

An manchen Stellen müsse das **System Hochschule längerfristig betrachtet auch neu gedacht** werden, um eine möglichst barrierefreie Universität zu schaffen: So betonten Teilnehmer\*innen des Workshops, die selbst eine studienerschwerende Beeinträchtigung haben, dass hybride Lehrformate und flexiblere Veranstaltungsangebote mehr und mehr als Standard angeboten werden müssten. Außerdem dürfe eine Behinderung oder chronische Erkrankung nicht mehr als Ausnahme betrachtet werden, denn studienerschwerende Beeinträchtigungen sind unterschiedlich und kommen nicht selten vor, sind aber nicht immer sichtbar.

**Mehr Wissen sei noch erforderlich**, insbesondere beim Einsatz von KI-Tools zur Unterstützung von Studierenden mit Beeinträchtigung und beim Umgang mit der Vielseitigkeit von Behinderungen. Teils stünden zudem Vorurteile im Weg, besonders gegenüber Personen mit psychischen Erkrankungen. Auch hier könnte die Hochschule dazu beitragen, diese durch gezielte Weiterbildungsangebote abzubauen. Zudem wurde festgestellt, dass Menschen ohne Behinderung – auch im universitären Kontext – oftmals Ängste hätten, im Umgang mit Personen mit Beeinträchtigungen etwas „falsch“ zu machen. Eine offene Kommunikation und Enttabuisierung von Behinderung könnte diesen Ängsten entgegenwirken.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Der Workshop, der darin stattgefundenen Austausch sowie die gemeinsam entwickelten Anregungen verdeutlichten einmal mehr,

dass der Weg zu einer möglichst barrierefreien Universität durch gegenseitigen Austausch, kontinuierliche Verbesserungen und die Bereitschaft, sich engagiert und nachhaltig mit der Thematik auseinanderzusetzen, erheblich vorangetrieben

werden kann. Besonders hervorzuheben ist, dass eine barrierearme und diskriminierungsfreie Universität – ein Safe Space für alle Hochschulmitglieder – ein Gewinn ist, von dem letztlich jede\*r profitieren kann.



<sup>1</sup> Vgl. Art. 3 Abs. 3 Satz 2 Grundgesetz.

<sup>2</sup> Vgl. Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2023): Die Studierendenbefragung in Deutschland: best3. Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung, S. 4–11. URL: <https://www.studierendenwerke.de/beitrag/die-studierendenbefragung-in-deutschland-best3-studieren-mit-einer-gesundheitlichen-beeinträchtigung> (06.01.2025).

<sup>3</sup> Vgl. Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland, S. 23 f. URL: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-beeinträchtigungen-und-behinderungen-in-deutschland-80576> (06.01.2025).

<sup>4</sup> Vgl. SINUS-Institut, im Auftrag der Aktion Mensch (2021): Situation von Frauen mit Schwerbehinderung am Arbeitsmarkt. Studie zu geschlechtsspezifischen Unterschieden bei der Teilhabe am Erwerbsleben, S. 9. URL: <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/arbeit/frauen-mit-behinderung-auf-dem-arbeitsmarkt> (06.01.2025).

<sup>5</sup> Vgl. LMU München (2025): Studieren mit Beeinträchtigung. URL: <https://www.lmu.de/de/workspace-fuer-studierende/support-angebote/studieren-mit-beeinträchtigung/> (Stand 06.01.2025).

Die verwendeten Studien nahmen lediglich die Unterteilung zwischen männlichen und weiblichen Personen vor.

# Wissenschaftlicher Gastbeitrag

## Religion und Gender: Gedanken in einem Café Ein religionswissenschaftlicher Essay

PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger, akademische Oberrätin am Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte, Evangelisch-Theologische Fakultät, LMU

Ich sitze in einem gemütlichen Café und warte auf jemanden, der sich verspätet hat. Glücklicherweise konnte ich einen guten Platz ergattern. Direkt am Fenster. Gedankenversunken lasse ich meinen Blick über die Straße schweifen. Die Vielfalt der Kleidungspraktiken, Altersinszenierungen, Szenezugehörigkeiten der Leute, die am Fenster vorbeigehen, ist auffällig. Immer wieder stechen mir als Religionswissenschaftlerin religiöse Symbole ins Auge: eine Tasche mit einer Buddha-Figur, ein T-Shirt mit einer Maria-Abbildung, ein Hijab, ein Lebensbaum als Patch auf einer Jacke, ein Beutel mit der Erschaffung Adams von Michelangelo. Religiöse Symbole sind, wie dieser Blick auf die Straße zeigt, Teil des öffentlichen Lebens und zwar auf eine selbstverständliche Art und Weise.

### Religion als Teil des Alltags

Die Person, die mich warten lässt, würde wohl sagen, dass eine Buddha-Tasche nichts mit Religion zu tun habe. Aber ich halte dagegen: Was Religion ist, hängt von der Definition dieses Konzeptes ab. Man kann Religion eng zuschneiden auf einen Glauben an höhere Mächte. Aber für einen Blick auf gesellschaftliche Komplexität finde ich eine etwas tiefer gehende Definition sinnvoll. Religion kann verstanden werden als ein facettenreiches Netzwerk, das Gesellschaften auf verschiedene Arten durchdringt. Beispielsweise sind in Mitteleuropa grundlegende Werte des Zusammenlebens nach wie vor religiös geformt und orientieren sich etwa an einer Idee von Nächstenliebe. Oder Rituale, die wichtige Lebensetappen begleiten, wie Hochzeiten oder Bestattungen, sind von religiösen rituellen Abläufen geprägt, auch im sogenannten «säkularen» Bereich. Ebenso spielen religiöse Themen in der Populärkultur eine große Rolle: Messiasfiguren

retten in Filmen die Welt, Musikstücke von gefeierten Stars tragen Gebete um den Globus und auf den sozialen Medien beraten Lifecoaches in spirituellen Lebensfragen. Religion ist also aktuell und – wie ich finde – allgegenwärtig. Sie ist durch Praktiken, jahreszeitliche Feste oder die sozialen Medien ein Teil des Alltags und verbindet verschiedene Subsysteme der Gesellschaft, indem sie grundlegende Fragen stellt und Transzendenz aushandelt.

### Zwischen Regulierung und Durchbrechung

Doch wie stark beeinflusst Religion unsere Ideen von Gender? Geschlecht ist zweifelsohne eines der zentralen Orientierungssysteme unserer heutigen ausdifferenzierten Kultur. Die Autorin Ursula LeGuin bringt dies in ihrem Science-Fiction-Roman *The Left Hand of Darkness* prägnant auf den Punkt, indem sie schreibt: Was ist die erste Frage, die wir über ein Neugeborenes stellen?<sup>1</sup>

Religion, im breiten Sinn verstanden als ein Transzendenz aushandelndes Netzwerk, ist eng mit grundlegenden Vorstellungen des Menschseins verknüpft. Also auch mit Gendervorstellungen. Religiöse Traditionen beschäftigen sich mit unverfügbaren Ordnungen und entwerfen Weltbilder, in denen auch Gendervorstellungen verankert sind. Diese Festschreibungen werden anhand von heiligen Schriften begründet sowie in Ritualen und der Inszenierung des Körpers eingeübt und weitertradiert. Religionen können so Geschlechterhierarchien und auch Ausgrenzungen schaffen, legitimieren und festschreiben. Gleichzeitig ermöglichen religiöse Traditionen aber durch ihren Transzendenzbezug ebenso, solche Ordnungen zu brechen. Auch das Queere ist ein zen-

traler Teil von religiösen Traditionen. Wir finden in der antiken und europäischen Religionsgeschichte queere Rituale, Mythen, Narrationen und Figuren. Ein Beispiel ist das Christkind, das an Weihnachten die Geschenke bringt. Es ist im Kontext der Reformation als Gegenkonzept zum Heiligen Nikolaus propagiert worden, im Sinn von Christus, der die Gaben für die Menschheit bringe. Spätestens im 19. Jahrhundert verschmilzt diese Vorstellung des Jesuskindes unter anderem mit jener von Engeln, die häufig als weibliche transzendente Wesen inszeniert werden. Dies erklärt, wieso auf Weihnachtskarten oder Deko, aber auch bei Ritualen wie dem Nürnberger Christkindlesmarkt heute das Christkind oft als junge Frau repräsentiert wird.

### Fokus auf Vielschichtigkeit

Religionen formen also grundlegende Kategorien einer Gesellschaft mit. Dazu gehört auch Gender. Wie dies geschieht, ist aber äußerst komplex. Simplifizierungen und Stereotypisierungen sind wenig hilfreich, um das Wechselspiel zwischen Gender und Religion zu ergründen. Hinzu kommt, dass religiös-institutionelle Vorstellungen und Vorschriften mit dem, was Menschen tun, nicht immer zusammengehen. Religion ist auch etwas, das individuell und kontextbezogen ausgehandelt wird. Gerade in dominanten öffentlich-

medialen Darstellungen von Religion gehen allerdings oftmals die Stimmen von Frauen und queeren Positionen unter. So wird zum Beispiel in der Öffentlichkeit zwar rege über die islamische Verschleierung debattiert, aber die Frauen, die es betrifft, kommen noch immer zu wenig zu Wort. Hier braucht es Perspektiven, die auf Vielschichtigkeit statt auf Homogenisierung von Religion setzen, die auch den Alltag in den Blick nehmen, die verschiedenen Menschengruppen eine Stimme geben und vor allem auch ihre eigene Positionierung kritisch reflektieren.

Die Türe zum Café öffnet sich, die Person, auf die ich warte, tritt ein. Sie winkt und kommt heran. Auf ihrem T-Shirt blickt mir Jesus entgegen. Sein Gewand schillert in den Farben des Regenbogens.

<sup>1</sup> LeGuin, U., *The Left Hand of Darkness*, London: Orbit 2007 (1969), 85.

*Anna-Katharina Höpflinger hat Religionswissenschaft an der Universität Zürich studiert und dort zu Drachenkampfmithen in der Antike promoviert. Sie hat sich an der Universität Luzern zu religiösen Symbolen in der Populärkultur habilitiert. Seit 2016 forscht und lehrt sie an der LMU München, u.a. zu Gender und Religion, Körper und Kleidung und zu Bestattungskultur.*



### Literaturtipp:

Natalie Fritz/ Anna-Katharina Höpflinger/ Stefanie Knauß/ Marie-Therese Mäder/ Daria Pezzoli-Olgiati, *Sichtbare Religion. Eine Einführung in die Religionswissenschaft*, Berlin: de Gruyter 2018.

# Role Model

## Univ. Prof. Dr. med. Marion Subklewe

Professorin für Innere Medizin mit Schwerpunkt Zelluläre Immuntherapie, LMU München

### Warum dieser Text?

Weil ich Mut machen will. Mut, den spannenden und oft herausfordernden Weg in der akademischen Medizin einzuschlagen. Es ist ein Abenteuer – mit Unsicherheiten in Vertragslängen, strengen Hierarchien und einem System, das oft von Politik und Strukturen gebremst wird. Trotzdem: Wer sich einbringen will, wer forschen, lehren und klinisch tätig sein will, kann etwas bewegen.

### Warum solltet ihr weiterlesen?

Weil ich ein Role Model sein möchte für all diejenigen, die Klinik, Forschung und Lehre erfolgreich mit Familie und einem Leben außerhalb der Uni verbinden wollen. Ich habe vier Kinder, einen Mann mit eigener akademischer Karriere und bin den Weg trotzdem gegangen. Ich will zeigen, dass es geht – und auffordern gemeinsam die akademische Medizin zu verändern und zu gestalten.

### Mein Weg – und was ich daraus gelernt habe

Ich wusste immer, dass ich Medizin studieren wollte. Ich komme nicht aus einem Medizinerhaushalt, niemand in meiner Familie hatte diesen Hintergrund, trotzdem gab es für mich nie einen Zweifel, dass Medizin mein Fach ist. Ich habe in Aachen angefangen, dann mein Studium in Köln abgeschlossen und dort auch in der Hämatologie/Oncologie promoviert, mit Fokus auf Immunologie. Die Faszination für dieses

Fach packte mich schon früh im Studium und sie hat mich nie losgelassen.

Meine erste Stelle führte mich – als Norddeutsche – nach Freiburg. Dynamik, Forschung, eine renommierte Klinik. Nach 1,5 Jahren folgte ich meinem damaligen Oberarzt nach Tübingen, wo er Chef wurde. Dort habe ich fast ausschließlich klinisch gearbeitet – 12 bis 14-Stunden-Tage, mein Ziel war es, eine exzellente Klinikerin zu werden. Die Forschung? In den Hintergrund gerückt.

Doch irgendwann merkte ich: Ich brauche eine intellektuelle Herausforderung, einen

"Escape" aus dem reinen Klinikalltag. Obwohl meine Promotion nur mittelpflichtig gelaufen war, habe ich mir gesagt: Ich probiere es noch einmal mit der Forschung. Mit einem DFG-Stipendium ging ich an die Rockefeller University in NYC – in das Labor von Ralph Steinman, der später den Nobelpreis erhielt.

Dort forschte ich zu dendritischen Zellen, dort lernte ich meinen Mann kennen, dort wurde meine erste Tochter geboren.

Diese Zeit hat meine Perspektive auf Beruf und Familie verändert. Ich musste mich den US-Gegebenheiten anpassen – und das bedeutete auch: Nach acht Wochen Mutterschutz war ich wieder zu 100 % berufstätig. Damals eine Herausforderung, später eine Notwendigkeit: Mit vier Kindern war ich bei jeder Geburt nach acht Wochen zurück im Job.



Nicht aus Pflichtgefühl, sondern weil ich Verantwortung für mein Forschungsteam trug.

Nach vier Jahren USA sind wir aus privaten Gründen zurück nach Deutschland. Ich beendete Facharzt und Habilitation an der Charité – in dieser Zeit kamen meine weiteren drei Kinder zur Welt. Diese Phase war extrem fordernd. Wir waren an der Belastungsgrenze. Dann hatte ich Glück: Ein Frauenstipendium der Charité (Rahel Hirsch) ermöglichte mir eine 50:50-Aufteilung zwischen Klinik und Forschung. Das hat mir sehr geholfen und ich war zuversichtlich, dass ich sowohl in der Klinik als auch in der Forschung eine sehr gute Perspektive an der Charité hatte.

Doch dann kam alles anders: Mein Mann erhielt einen sehr attraktiven W3-Ruf an die LMU. Also Umzug nach München, neues Netzwerk aufbauen, vier Kinder zwischen 0 und 7 Jahren in den teilweise vier unterschiedlichen Einrichtungen, von Tagesmutter bis Kindergarten und Hort unterzubringen versuchen. Einstieg in die Klinik, erneuter Forschungsaufbau – erst am Helmholtz, dann am Genzentrum. 2014 dann die Professur für Zelluläre Immuntherapie an der LMU. Sie gab mir die Perspektive, mich hier weiter zu etablieren, zu gestalten und endlich auch eine gewisse Sicherheit zu erlangen.

### **Was mich antreibt**

Ich liebe, was ich tue. Die Kombination aus Klinik und Forschung fasziniert mich jeden Tag aufs Neue. Mein Ziel ist es, das Immunsystem besser zu verstehen und es gezielt für die Therapie hämatologischer Krebserkrankungen einzusetzen. Wir behandeln Patient:innen in der Klinik, analysieren ihre Proben im Labor, um Mechanismen der Resistenz zu verstehen und neue Strategien zu entwickeln. Diese Erkenntnisse bringen wir in Phase-I-Studien zurück in die Klinik – insbesondere für akute Leukämien und Lymphome. Seit der Einführung der

CAR-T-Zelltherapie hat sich die Behandlung dieser Erkrankungen dramatisch verbessert – ein echter Gamechanger. Wir heilen heute Patient:innen, die zuvor keine Therapieoptionen mehr hatten. Die Interaktion mit den Patient:innen, dem Ärzt:innen- und Pflorgeteam auf der Station und in der Ambulanz, aber auch insbesondere die Begleitung von Promovierenden und Postdocs machen meinen Alltag extrem abwechslungsreich. Internationale Kooperationen, die durch die Corona-Krise sogar noch intensiviert wurden, haben meine Arbeit zusätzlich bereichert. Mein Alltag heute hat kaum noch etwas mit dem von gestern zu tun – und genau das ist es, was mich antreibt.

### **Was ich jüngeren Kolleginnen und Kollegen mitgeben will**

#### **1. Unterschätzt nie die Bedeutung von Netzwerken!**

Ich habe das total unterschätzt. Ich bin zu den wissenschaftlichen Postern gegangen, habe aber das Biertrinken am Abend ausgelassen – falsch! Ich bin nur zu internationalen Meetings gegangen, habe die nationalen ignoriert – ein Fehler! Das akademische System lebt von Sichtbarkeit und Verbindungen. Mentoring gab es damals kaum, aber heute gibt es Strukturen, die man nutzen sollte. Nutzt sie!

#### **2. Setzt euch aktiv für Veränderungen ein!**

Ich habe das Medical & Clinical Scientist-Programm der LMU weiterentwickelt, bin Sprecherin des Programms, habe FAME gegründet (Female Academic Medicine Excellence), um jungen Wissenschaftlerinnen eine Anlaufstelle zu bieten. Ich bin u.a. im Fachausschuss der DFG, in der Nachwuchsförderung der Krebshilfe, im wissenschaftlichen Beirat der Jose Carreras Stiftung, in der Walter Siegenthaler-Stiftung. Warum? Weil sich Strukturen nicht von selbst verändern. Sie ändern sich nur, wenn wir uns zusammentun und dafür kämpfen.

### **3. Niemand wird die Strukturen "von oben" für euch verbessern.**

Wir brauchen mehr Transparenz, bessere Perspektiven, klare Zielpositionen, nachhaltige Departmentstrukturen. Und das passiert nicht einfach so. Das müssen wir gemeinsam anstoßen. Die akademische Medizin von morgen gestalten wir – oder niemand.

Mein Appell: Geht diesen Weg, auch wenn er nicht einfach ist. Aber seid euch bewusst: Alleine wird es nicht gehen. Wir brauchen mehr Austausch, mehr Netzwerke, mehr Druck von unten. Dann können wir wirklich etwas verändern.

***Prof. Dr. Marion Subklewe** ist Professorin für Innere Medizin mit Schwerpunkt Zelluläre Immuntherapie an der LMU München. Ihre translationalen Forschungsprojekte sind das Verständnis und Management von Nebenwirkungen von verschiedenen Immuntherapien bei hämatologischen Neoplasien. Sie entwickelt neue immuntherapeutische Strategien für die Akute Myeloische Leukämie in ihrem Labor am Genzentrum der LMU und leitet frühe klinische Studien, die in der Medizinischen Klinik und Poliklinik III am Klinikum der Universität München durchgeführt werden. Weiterhin ist sie Sprecherin des Medical & Clinical Scientist Programm an der Med. Fakultät der LMU und Gründerin und Sprecherin des Professorinnen Netzwerks FAME. 2024 erhielt Frau Prof. Dr. Subklewe den Robert Pflieger Preis und war im selben Jahr Highly Cited Researcher an der LMU.*



# Lehrveranstaltungen

# Lehrveranstaltungen

## Fakultätsübergreifende Online-Module

*Prof. Dr. Corinna Onnen*

### **„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“**

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

#### **Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“**

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

#### **Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“**

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität

- Repräsentationsdiskurse/Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

### **Unser Angebot**

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU München. Das Modul „Gender Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern ([www.vhb.org](http://www.vhb.org)) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student:innen (Anmeldung unter [www.vhb.org](http://www.vhb.org)). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: [www.vhb.org](http://www.vhb.org)

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz (Universität Vechta)

E-Mail: [genderdiversity@uni-vechta.de](mailto:genderdiversity@uni-vechta.de)

Tel.: 04441-15305/304

# 01 Katholisch-Theologische Fakultät

*Dr. Margit Weber, Dr. Franz Kalde (Paderborn)*

## **Frau und Mann in lateinischen Rechtsregeln: Zu Entwicklung, Tradierung und Festigung von Geschlechterrollen (Blockseminar)**

In lateinischen Rechtsregeln spiegeln sich seit der Antike Bilder von Frau und Mann, zum Beispiel im Decretum Gratiani „vir est caput mulieris“ (C. 33,5,13). Nach einer Einführung in die rechtsgeschichtliche Exegese und ihre Hilfsmittel werden im Seminar diese Regeln in ihrer geschichtlichen Entwicklung unter verschiedenen Aspekten (Herkunft, sprachliche Form, Rezeption, Varianten) untersucht und auf ihre Beständigkeit bzw. Bedeutungsveränderung hin geprüft. Besonderer Wert wird auch auf die Nutzung der inzwischen verfügbaren digitalen Recherchemöglichkeiten und Hilfsmittel gelegt. Der Umgang damit wird im Seminar eingeübt.

Das Seminar wird als Blockveranstaltung an der LMU angeboten.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 25.04.2025

*Dr. Margit Weber*

## **Kirchliches Eherecht (Seminar)**

Im Seminar werden die Grundzüge des kirchlichen Eherechts (Begriff, Wesen und „Zweck“ der Ehe), der Ehebegriff in der kirchlichen Rechtssprache, das Verhältnis von staatlicher und kirchlicher Zuständigkeit für die Ehe, der Unterschied von konfessions- und religionsverschiedener Ehe sowie die rechtlichen Voraussetzungen für eine kirchlich gültige Eheschließung in Bezug auf Ehemillen, Ehehindernisse, Eheschließungsform durch die Teilnehmenden erarbeitet und in Referaten vorgestellt.

Zur Sicherung der Lernziele aller Referate und zur Einordnung des eigenen Lern- und Kenntnisfortschritts wird eine Klausur angeboten. Im praxisorientierten Teil des Seminars werden anschließend anhand konkreter eherechtlicher Fallbeispiele diese Kenntnisse für die praktische Lösung von Rechtsfällen angewandt und eingeübt. Als Hilfestellung dazu erfolgt eine Einführung in die juristische Methode der Falllösung und das gemeinsame Bearbeiten von Beispielen.

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

## 02 Evangelisch-Theologische Fakultät

*Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati*

### **Dinge, die uns ausmachen. Religion und materielle Kultur (Vorlesung)**

Die Betrachtung materieller Gegenstände eröffnet einen wichtigen Einblick in die religiöse Praxis von Menschen in Geschichte und Gegenwart. Das Geschirr für ein religiöses Fest, ein Schmuckstück, das man in der Familie von einer Generation zur nächsten weitergibt, eine besondere Statue, die zu Hause, in einem sakralen Gebäude oder im Museum steht, sind einige Beispiele, die auf die Bedeutung der materiellen Kultur für religiöse Identitätsprozesse von Individuen und Gruppen hinweisen.

Die Vorlesung präsentiert Themen, Methoden und Theorien des faszinierenden Forschungsfelds der Materiellen Religion. In diesem Bereich der Religionswissenschaft stehen alltägliche Praxis, Emotionen und Erinnerung im Zentrum, die eng mit den Dingen zusammenhängen, mit denen wir uns im Leben verorten.

In einigen Sitzungen der Vorlesung werden wir Gegenstände in der Stadt München vor Ort besuchen.

Termin: Mi, 10–12 Uhr  
Beginn: 23.04.2025

*Dr. Verena Eberhardt*

### **Tradierung, Verbreitung und Kommerzialisierung. Sagenfiguren in der Populärkultur (Seminar)**

Ob Feen, Elfen oder Kobolde: Sagenfiguren erfreuen sich in der Populärkultur großer Beliebtheit. Seien es die Literatur oder der Film, Spielzeug oder Computerspiele – Erzählungen über diese winzigen Figuren sind weit verbreitet. Sie werden neu erfunden oder über Generationen tradiert, sie formen soziale Rollen wie z. B. Geschlecht oder Alter, und mit ihnen sind häufig kommerzielle Interessen verbunden.

In diesem Seminar begeben wir uns auf eine Spurensuche nach Sagenfiguren in Geschichte und Gegenwart, reflektieren den Begriff der Populärkultur und erforschen seine Verbindung mit Religion.

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati*

### **Grundkonzepte der Religionswissenschaft (Seminar)**

Was ist Religion? Definitionen von Religionen gründen auf Grundkonzepten wie „Symbol“, „Weltbild“, „Wert“, „Transzendenz“, „Identität“, „Tradition“, „Gender“ oder „Ritual“. Das Seminar erkundet die vielfältigen Bedeutungen von Grundkonzepten der Religionswissenschaft und erläutert die theoretischen Reflexionen, in denen sie eingebettet sind. Damit gewinnen Masterstudierende einen vertieften Einblick in zeitgenössische Theorien.

Neben einem Überblick auf unterschiedliche Strategien, das vielfältige Phänomen der Religion zu erfassen, vermittelt das Seminar einen methodologischen Umgang mit Konzepten und Definitionen. Die Veranstaltung zielt

darauf, Studierende dabei zu unterstützen, einen fundierten Umgang mit „Religion“ zu formulieren und damit die Grundlage für eigene Forschungsfragen zu legen.

Termine: Sitzungen vgl. LSF  
Beginn: 24.04.2025

*Elisabeth Woehlke, M.A.*

### **Klassiker der feministischen Theologie (Übung)**

Feministische und queerfeministische Ansätze der Theologie haben den Anspruch durch ihre Perspektive neue und produktive Sichtweisen auf klassische theologische Topoi und Themen anzubieten. Sie möchten auch aufrütteln und Kritik üben. Wir werden im Seminar verschiedene Strömungen des Feminismus kennenlernen und Entwürfe queerfeministischer Theolog\*innen lesen.

Die wöchentliche Lektüre und Vorbereitung der für die Sitzung vorgesehenen Texte (Zeitaufwand mindestens 2h) sowie regelmäßige Teilnahme sind Voraussetzung für die Übung.

Termin: Do, 16–18 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Dr. Dr. Anargyros Anapliotis, Martin Grobauer, M.A., Dr. Mario Berkefeld*

### **Einführung in die Ökumene. Familienbilder im ökumenischen Gespräch – Orthodoxe, katholische und evangelische Perspektiven (Gemeinsames Proseminar der Fakultäten für Evangelische Theologie und Katholische Theologie sowie der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München)**

Das ökumenische Blockseminar bietet die besondere Gelegenheit, dem Facettenreichtum christlicher Konfessionen und christlicher Familienbilder im direkten Gespräch orthodoxer, katholischer und evangelischer Perspektiven nachzugehen. Studierende und Dozierende dieser drei christlichen Konfessionen vermitteln konfessionskundliche Grundlagen und diskutieren, wie in den jeweiligen Traditionen Familie verstanden, theologisch beurteilt und gelebt wird. Dabei beleuchten wir historische Entwicklungen ebenso wie aktuelle Herausforderungen.

Der erste Teil wird allgemeine Grundlagen der Kirchenkunde vermitteln. Der zweite Teil beleuchtet Facetten von Familienbildern durch exemplarische Einblicke in Positionierungen der Konfessionen. Genderrelevante Aspekte werden vor allem im zweiten Teil relevant sein, z.B. durch etwaige geschlechtlich kodierte Rollenzuschreibungen in Familienbildern und ihre kritische Diskussion, wenngleich ökumenisches Kennenlernen und Verständigung zentrale Anliegen des Seminars bleiben.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 25.04.2025

*PD Dr. Anna Katharina Höpflinger*

## **Moral am Fließband. Europäische Religionsgeschichte der „arbeitenden“ Frau (Seminar)**

Wenn auf die Religionsgeschichte der Frau fokussiert wird, dann steht oft das religiöse Leben und Denken von Fürstinnen oder Äbtissinnen im Zentrum. Doch was ist mit den Frauen, die nicht so reich oder gebildet waren? Mit den Handwerkerinnen, Fabrikarbeiterinnen und Tagelöhnerinnen, den Bäuerinnen und Landarbeiterinnen, den Hausangestellten und Mägden? Was können wir über die Bedeutung von Religion in ihrem Leben herausfinden?

Im Seminar rekonstruieren wir anhand von verschiedenen Quellen aus der europäischen Geschichte wie Tagebüchern, Textilien, Artefakten, Zeitungsberichten etc. die religiöse Praxis und die Weltbilder von «arbeitenden» Frauen und reflektieren, wie ein solcher Blick unsere Annäherung sowohl an Geschichte als auch an Religion ändert.

Auf der theoretischen Ebene widmet sich das Seminar Fragen nach Gender, Religion und Intersektionalität sowie nach Rezeptionsprozessen und Geschichtsschreibung.

Termin: Mo, 16–18 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger*

## **Gender und Religion (Vorlesung)**

Öffentliche Debatten über die Ehe für alle, über die religiöse Verhüllung der Frau, über Jungfräulichkeit, Abtreibung oder neue Formen von Männlichkeit zeigen, wie eng Gendervorstellungen mit religiösen Weltbildern verknüpft sind und wie stark diese Vernetzung Teil aktueller Fragen ist. Religionen formen einerseits Vorstellungen von Mann, Frau und anderen Geschlechtern, sie schreiben Genderrollen fest und regulieren Körper sowie Sexualität. Religionen ermöglichen andererseits aber mit Verweisen auf Transzendenz auch subversive Gendervorstellungen, sie können Binaritäten in Frage stellen und brechen. Manchmal passiert beides – das Festigen und das Brechen – gleichzeitig und nebeneinander.

In der Vorlesung wird diesem komplexen Netzwerk von Gender und Religion mit einem Fokus auf die Europäische Religionsgeschichte nachgegangen. Wir fragen nach theoretischen Zugängen zu Gender und Religion, diskutieren queere Perspektiven und analysieren ausgewählte Fallstudien.

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Elisabeth Woehlke, M.A.*

## **Grundfragen der Reproduktionsmedizin (Übung)**

Eizell- und Samenspende, Embryonenspende, Leihmutterschaft und Pränataldiagnostik – all diese Methoden eröffnen vielfältige Möglichkeiten in der Reproduktionsmedizin. Gleichzeitig verändern sich dadurch Familienbilder und -konstellationen. Elternschaft in gleichgeschlechtlichen Beziehungen oder Solo-Parenting werden durch assistierte Reproduktion ermöglicht. Zwischen medizinethischen Fragen und Fragen rund um Familien- und Geschlechterforschung besteht folglich ein enger Konnex. Dieser Zusammenhang wird im Seminar herausgearbeitet. Dabei wird nach der Vereinbarkeit

von reproduktiver Autonomie und reproduktiver Gerechtigkeit gefragt. Genderspezifische Fragestellungen in Hinblick auf ethische Debatten der Reproduktionsmedizin finden in diesem bioethischen Seminar ihren Platz. So wird beispielsweise auch nach den Chancen und Risiken der Konservierung von Gameten und ihrer Auswirkung auf die Vereinbarkeit von Karriere und Familie gefragt.

In der Übung werden Sie verschiedene reproduktionsmedizinische Maßnahmen und entsprechende ethische Debatten kennenlernen und diskutieren. Dabei wird exemplarisch in die theologische Bioethik und ihre Grundfragen eingeführt.

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati*

### **Methoden der Analyse audiovisueller Medien (Forschungsseminar)**

Dieses Seminar ist für Studierende aller Studiengänge und Forschende aus religionsbezogenen Disziplinen, die sich für Methoden der Analyse audiovisueller Quellen interessieren. Ausgehend von ausgewählten Quellen mit unterschiedlichen Produktionstechniken und Gattungen sowie von Fachliteratur werden wesentliche methodische Herangehensweisen ausprobiert und kritisch reflektiert. Ein Teil des Seminars ist einer gendersensiblen Film-analyse gewidmet.

Termin: Di, 16–20 Uhr (14-tägig)  
Beginn: 29.04.2025

*PD Dr. F. Meier, Prof. Dr. Reiner Anselm*

### **Missbrauch und sexualisierte Gewalt im Bereich der evangelischen Kirche: Die Ambivalenz theologischer Leitsemantiken (Übung)**

Sexualisierter und sexueller Missbrauch ist dadurch gekennzeichnet, dass er notwendig asymmetrische Beziehungsverhältnisse voraussetzt, die usurpiert werden für illegitime Herrschaftsausübung. Dass diese Formen illegitim und justiziabel sind, ist dabei in den allermeisten Fällen durchaus bekannt. Täter nutzen bestimmte Mechanismen, um die Illegitimität zu überdecken und nutzen dabei auch aus, dass die institutionellen Kontexte, in denen sich dieser Missbrauch ereignet und die ihn ermöglichen, wie etwa die Familie oder eben auch die Kirchengemeinde einen positiven Leumund haben. Mehr noch: Die Institutionen haben oft kein Sensorium dafür, dass Täter – die ja in der weit überwiegenden Zahl männlich sind – sich ihrer Strukturen und eben auch ihrer Leitvorstellungen bemächtigen, um ihr illegitimes Verhalten zu maskieren oder erst möglich zu machen.

In der Übung sollen daher entsprechende Strukturen und Semantiken analysiert werden, um das Bewusstsein für solche Ambivalenzen zu schärfen.

Termin: Mi, 08:30–10 Uhr  
Beginn: 30.04.2025

## 03 Juristische Fakultät

*Prof. Dr. Christian Walter*

### **Europäischer und Internationaler Menschenrechtsschutz (Vorlesung)**

Die Vorlesung gibt einen Überblick über den Europäischen und Internationalen Menschenrechtsschutz. Dazu gehören die Durchsetzungsmechanismen im Rahmen der Vereinten Nationen ebenso wie regionale Schutzinstrumente, wie z.B. die Europäische Menschenrechtskonvention und der für diese zuständige Europäische Gerichtshof für Menschenrechte.

Neben den Verfahren werden auch die wichtigsten materiellen Garantien behandelt, zu denen auch das Antidiskriminierungsrecht und spezifisch frauenrechtliche Fragestellungen gehören.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 22.04.2025

*Prof. Dr. Jens Kersten*

### **Biomedizinrecht (Vorlesung)**

Die Vorlesung Biomedizinrecht widmet sich den deutschen, europäischen und internationalen Regelungen der Fortpflanzungsmedizin, der Gendiagnostik und der biomedizinischen Forschung. Die Diskussion der Entwicklung der Fortpflanzungsmedizin umfasst insbesondere die Gameten- und Embryonenspende, die Leihmutterschaft sowie die assistierte Reproduktion einschließlich der PID. Im Rahmen der Gendiagnostik werden die Gendiagnostik zu medizinischen Zwecken, zur Feststellung der Abstammung sowie die PND in den Blick genommen. Hinsichtlich der biomedizinischen Forschung geht die Vorlesung auf die Stammzellforschung, die Keimbahnintervention, das Klonen sowie die Chimären- und Hybridbildung ein.

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 22.04.2025

*Prof. Dr. Jens Spickhoff*

### **Medizinrecht II (Vorlesung)**

Das Medizinrecht ist ein vergleichsweise modernes und neues Rechtsgebiet. Es hat sich erst seit den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis hin zum noch relativ neuen „Fachanwalt für Medizinrecht“ etabliert und spiegelt die ständig wachsende soziale und ökonomische Bedeutung seines Gegenstandes wider. Thematisch umfasst es im weitesten Sinne die Rechtsregeln, die sich auf die Ausübung der Heilkunde beziehen, namentlich das Arztrecht, das Arzneimittelrecht, das Medizinproduktrecht, das Transplantations- und Transfusionsrecht sowie das Recht der medizinischen Forschung. Erfasst sind weiter das Medizinstrafrecht sowie die öffentlich-rechtlichen Bestandteile des Medizinrechts bzw. des Gesundheitsrechts unter Einbeziehung des nicht nur rechtspraktisch besonders wichtigen Bereichs des Rechts der gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung und des Lebensmittelrechts. U. a. Fortpflanzungsmedizinrecht, Leihmutterschaft, medizinische Forschung auch an Schwangeren, Inter- und Transsexualität.

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Prof. Dr. Hans-Georg Herrmann*

## **Familienrecht in historischen Umbrüchen und aktueller Funktionalität (Seminar)**

U.a. mit den genderspezifischen Themen: Rechtsgeschichtliche Schlaglichter der Transsexualität / Familienleitbilder in deutschen Verfassungen / Aktuelle Brennpunkte von biologischer und rechtlicher Elternschaft / „Alimente“ – Unterhaltsrecht der Nichtehelichen und ihrer Mütter nach 1900 / Heiratsverträge, Eheanbahnungsverträge / Die Mitgift als überkommenes Rechtsinstitut / Die verstoßene Braut als Rechtsproblem

Termine: Sitzungen vgl. LSF  
Beginn: 08.05.2025

## **05 Volkswirtschaftliche Fakultät**

*Dr. Jonas Löbbing*

### **Income Inequality and Redistribution Policy (Schwerpunktseminar)**

Die Einkommensungleichheit hat in den letzten Jahrzehnten in vielen Ländern deutlich zugenommen. Hinter diesem Trend stehen unter anderem die Globalisierung und der wachsende internationale Handel, technologische Entwicklungen, die hochqualifizierte Arbeitskräfte begünstigen, sowie institutionelle Veränderungen wie sinkende Reallöhne und der Rückgang gewerkschaftlicher Strukturen.

In diesem Seminar werfen wir einen kritischen Blick auf die Messung von Einkommensungleichheit, beleuchten die Ursachen ihres verbreiteten Anstiegs und diskutieren, wie kluge Umverteilungspolitik der wachsenden Kluft entgegenwirken kann. Dabei werden wir auch die Ungleichheit in Einkommen zwischen Frauen und Männern analysieren: Wie hat sich geschlechtsspezifische Ungleichheit über die Zeit in verschiedenen Ländern entwickelt?

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 05.05.2025

## 07 Medizinische Fakultät

*Dr. Hildegard Seidl*

### **Besonderheiten in der Studienplanung für geschlechterspezifische Auswertungen (Seminar)**

Hier lernen Sie, was Sie bei der Studienplanung und im Studiendesign beachten müssen, wenn Sie Geschlechterunterschiede in Ihre Fragestellung mit einbeziehen möchten. Welche Fallstricke warten auf Sie, wenn diese Fragestellung über eine Post-hoc Analyse beantwortet werden soll. Welche Krankheitsbilder gibt es, bei denen Geschlechterunterschiede gut erforscht sind und welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?

Dieser Kurs muss zusammen mit dem Kurs „Kritische Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Studienergebnissen“ besucht werden, da beide Kurse aufeinander Bezug nehmen.

Termin: Di, 10–11:30 Uhr  
Beginn: 10.06.2025

*Dr. Hildegard Seidl*

### **Kritische Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Studienergebnissen (Seminar)**

Sie setzen sich kritisch mit publizierten Studien auseinander und überprüfen diese hinsichtlich inhaltlicher Aspekte und Studienqualität. Sie können nach diesem Seminar geschlechterspezifische Unterschiede für mindestens drei Krankheitsbilder beschreiben und sie in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigen und anwenden.

Dieser Kurs muss zusammen mit dem Kurs „Besonderheiten in der Studienplanung für geschlechterspezifische Auswertungen“ besucht werden, da beide Kurse aufeinander Bezug nehmen.

Termin: Mi, 10–11:30 Uhr  
Beginn: 11.06.2025

*Dr. Hildegard Seidl*

### **Geschlechterspezifische Medizin (Vorlesung)**

Es werden je Tertial zwei Vorlesungen angeboten (Geschlechterspezifische Medizin – Grundlagen und Geschlechterspezifische Medizin – Ausgewählte Krankheitsbilder). Ziel der Vorlesungen ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass relevante geschlechterspezifische Unterschiede bei allen Krankheitsbildern bestehen können.

Definitionen, Forschungsstand, Prinzipien pharmazeutischer Unterschiede und Beispiele für Erkrankungen/Therapien und deren Geschlechterunterschiede werden vermittelt. Die Unterschiede können in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigt und angewendet werden.

Als PJ-Vorlesung in den Lehrkrankenhäusern der LMU  
München Klinik Harlaching  
München Klinik Schwabing  
München Klinik Neuperlach  
München Klinik Bogenhausen (als C-Veranstaltung)

Die Vorlesungen werden pro Tertial an der München Klinik am jeweiligen Standort angeboten.  
Auf Anfrage bei Dr. Hildegard Seidl (hildegard.seidl@muenchen-klinik.de) werden Ort und Zeit mitgeteilt.

Beginn: Zu jedem Tertial (genaues Datum auf Anfrage)

*Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)*

### **Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen (Online-Modul)**

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von Strukturen unterschiedlicher Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entsprechen.

Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: [www.vhb.org](http://www.vhb.org)  
Anfragen zum Modul:  
Daniela Grafe  
Universität Vechta  
[genderdiversity@uni-vechta.de](mailto:genderdiversity@uni-vechta.de)

*Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)*

### **Gender Studies: Einführung in Fragestellung, Theorien und Methoden (Online-Modul)**

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden Onlinelehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar und Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS Punkten entsprechen.

Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: [www.vhb.org](http://www.vhb.org)  
Anfragen zum Modul:  
Ninja Christine Rickwärtz  
Universität Vechta  
[genderdiversity@uni-vechta.de](mailto:genderdiversity@uni-vechta.de)

## 09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

*Prof. Dr. Julia Burkhardt*

### **Femizid in der Vormoderne (1200–1700) (Übung)**

In fast allen historischen Epochen und fast allen Regionen der Welt wurden (und werden) Frauen von Männern aufgrund ihres Geschlechts oder damit verbundener Rollenvorstellungen getötet: Femizid ist ein globales Phänomen. Historischen Beispielen für die geschlechtsbezogene Tötung von Frauen wurde jedoch lange Zeit keine spezifische Funktionslogik zugeschrieben. Die Übung setzt hier an und diskutiert konzeptuelle Herangehensweisen an das Thema, ebenso wie ausgewählte Fallbeispiele in der Zeit von ca. 1200 bis 1700.

Termin: Mi, 11–13 Uhr  
Beginn: 23.04.2025

*Constanze Jeitler, M.A.*

### **Geschlecht und Genozid im 20. Jahrhundert (Basiskurs)**

Wir widmen uns ein ganzes Semester lang dem Thema "Geschlecht und Genozid im 20. Jahrhundert" und untersuchen dabei "Geschlecht" als zentralen Analyserahmen in der Geschichte von Gewaltverbrechen. Der Kurs beleuchtet die Wechselbeziehungen zwischen Geschlecht, Gewalt und Macht, sowie Rassismus und Sexualität in verschiedenen historischen Kontexten.

Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf dem Holocaust und der Untersuchung von geschlechtsspezifischen Erfahrungen, Handlungsspielräumen, Dimensionen von Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit dem Völkermord an den Herero und Nama (1904–1908) im Kontext der Geschlechtergeschichte des (deutschen) Kolonialismus. Auch Beispiele aus der jüngsten Geschichte sollen Teil des Kurses sein, bspw. der Völkermord in Ruanda (1994) und genozidale Verbrechen im Jugoslawienkrieg (1992–1995).

Im Zentrum stehen intersektionale Fragen zu gender, race und class sowie ihren historischen Zusammenhängen mit Kolonialismus, Nationalismus und Rassismus. Wir untersuchen dabei die Genese und Funktion von geschlechtsspezifischer Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt, Verfolgung von Homosexuellen und Trans\*Personen und die Bedeutung der Analysekategorie Geschlecht in der Konstruktion von Identität und Erinnerung.

Termin: Mi, 11–14 Uhr  
Beginn: 23.04.2025

*Isabel Kimpel, M.A.*

## **Freiheit hinter Mauern? Die Welt mittelalterlicher Frauenklöster (Übung)**

Mittelalterliche Frauenklöster waren sowohl Orte des Rückzugs aus der Welt als auch zentrale Akteure des religiösen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. Die Übung legt den Fokus auf die Lebensrealitäten geistlicher Frauen und untersucht ihr Wirken innerhalb und außerhalb der Klostermauern. Gemeinsam werden wir unterschiedliche Quellen (z. B. Klosterregeln, Hagiographien, Selbstzeugnisse) analysieren und hierbei auch stets einen (digitalen) Blick in Originale werfen. Zum Einstieg in das Thema: Podcast „Gone Medieval“, Folge „Lives of Medieval Nuns“ mit einem Interview mit Prof. Henrike Lähnemann: <https://shows.acast.com/gone-medieval/episodes/lives-of-medieval-nuns> (20.12.2024).

Termin: Do, 15–17 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Prof. Dr. Andreas Enghart*

## **Die Kunst der Inszenierung – Regie im Theater und Film (Seminar)**

An sich ist die Regie historisch nicht alt. Dennoch prägt sie Theater und Film seit Beginn des 20. Jahrhunderts entscheidend. Im Seminar werden wir uns einen Einblick in die Diskurse der Regie verschaffen und die vielfältigen Facetten ihrer zentralen Rolle in der Produktion beleuchten.

Im Mittelpunkt stehen die Grundlagen der Regiearbeit – von der Konzeption bis zur Umsetzung –, die Analyse von Inszenierungen berühmter Regisseur:innen und ihrer stilistischen Handschriften, ihre Bild- und Raumgestaltung sowie die Schauspielführung. Darüber hinaus geben wir Einblicke in die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gewerken und diskutieren aktuelle Trends und Herausforderungen in der Regiearbeit.

Interessieren wird uns, ob und wie sich Film- von Theaterregie unterscheidet. Des Weiteren werden wir die Ausbildung von Regisseur:innen erörtern: Kann man Regie lernen? Helfen Anleitungen, Theorien und Methoden des Regieführens, oder entscheidet letztlich die individuelle Begabung? Nicht zuletzt interessiert uns die Frage, wer Regie führen darf – insbesondere unter Berücksichtigung feministischer, inklusiver, postmigrantischer, Diversity- sowie dekolonialer Perspektiven.

Termin: Do, 17–19 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Prof. Dr. Wolfgang Burgdorf*

## **Geschichte der Sexualitäten in der Frühen Neuzeit (Vorlesung)**

Sexualität war für die Menschen in allen Zeiten von besonderer Bedeutung. Dies gilt auch für die Frühe Neuzeit, das dynastische Zeitalter, als menschliche Reproduktion und hohe Politik besonders eng verbunden waren. Auch in den unteren Ständen waren wirtschaftliche Existenz und Sex eng verknüpft. Grundlegend waren binäre Geschlechterstrukturen. Darüber hinaus gab es jedoch Alteritäten, Zwischenräume und Uneindeutigkeiten. In jedem Jahrhundert und in jeder Kultur gab es Menschen, die wir heute als LGBT\*-Persönlichkeiten bezeichnen, also Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender. Auch sie und ihre Situation in der Frühen Neuzeit sollen in der Vorlesung behandelt werden.

Bezeichnend für die Geschichte vormoderner Sexualitäten ist, dass eine Vielzahl von unverheirateten Menschen lebenslang keinen legalen Zugang zur zwischenmenschlichen Sexualität hatte. Zudem war das Konzept der sexuellen Selbstbestimmung bis weit ins 20. Jahrhundert nicht entscheidend. Vergangene Sexualitäten und die moralischen Normen, die sie geprägt haben, unterlagen stets einem Wandel.

Termin: Fr, 12–14 Uhr  
Beginn: 25.04.2025

*Dr. Melitta Kliege*

### **Künstlerinnen in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts (Übung)**

Aktuell ist die Aufmerksamkeit für Werke von Künstlerinnen angestiegen. Seit zehn bis fünfzehn Jahren wird der Blick auf das Oeuvre vieler Künstlerinnen gerichtet, die jahrzehntlang nicht wahrgenommen wurden, wie Phillida Barlow, Hilma af Klint, Nancy Holt oder Teresa Burga. Neben dem Kennenlernen von künstlerischen Positionen führt dies zu der Frage, auf welche Weise sich Frauen seit Beginn des 20. Jahrhunderts mit ihren Werken durchsetzen konnten. Auf der Basis der Betrachtung von Ausstellungen als das Medium, durch das die Kunst erst Sichtbarkeit bekommt, wird verfolgt, an welchen Institutionen, durch welche Ausstellungsformate und durch wessen Initiativen die Arbeiten von Künstlerinnen vorgestellt worden sind und auch überlegt, was dazu geführt haben mag, dass aktuell „neue“ Positionen von lange unbekanntenen Künstlerinnen entdeckt werden.

Termin: Fr, 14–16 Uhr  
Beginn: 25.04.2025

*Prof. Dr. Christian Fuhrmeister (in Kooperation mit Sarah Bock, Franziska Eschenbach und Lisa Kern = Team Provenienzforschung am Lenbachhaus)*

### **Quelle und Kontext – 100 Jahre Lenbachhaus – Akteurinnen und Akteure, Objekte und Strukturen (II) (Übung)**

Die Übung ist Teil einer Reihe, die sich über drei Semester erstreckt:  
I WS 2024/25 Bachelor Pro- und Hauptseminar (dreistündig)  
II SS 2025 Übung bzw. Fortgeschrittenen-Übung (auch für Master)  
III WS 2025/26 Master Hauptseminar (evtl. auch Master Proseminar)

Die Reihe befasst sich im Modus eines "deep dive" mit der Geschichte des Lenbachhauses von 1858/1887 bis heute und ist dem Prinzip „Forschendes Lernen“ verpflichtet, d.h. es soll Grundlagenforschung geleistet werden - vor allem in Gestalt intensiver Quellenarbeit in Abstimmung, Koordination und Kooperation mit Lisa Kern, Sarah Bock und Franziska Eschenbach, sprich dem Team Provenienzforschung am Lenbachhaus.

Es geht u.a. um das Thema Akteurinnen (Lolo von Lenbach, Gabriele Münter, Marie-Therese Lüttgens, Erika Hanfstaengl,...), um Ankaufspolitik (Gleichstellungsberichte, ausgleichende Ankäufe), das Ausstellungsprogramm historisch (wie viele Künstlerinnen wurden im Lenbachhaus im Lauf der Jahrzehnte gezeigt, Einzel-Phänomene wie die „Künstlerinnen-Ausstellung“ 1955) und um Künstlerinnen-Biografien vor und nach 1945 (Hallavanya, Dinklage usw.).

Wie in Teil I wird die Übung abwechselnd im Lenbachhaus und im ZI stattfinden; wie in Teil I können Sie nach Absprache/Vereinbarung eine "Archiv-

Sprechstunde" im Lenbachhaus in Anspruch nehmen. Die Recherchen, Erkundungen, Befragungen und Schreibübungen münden einerseits in das normale Anforderungsprofil einer Übung (Portfolio), andererseits in einen hybriden Quellenreader, den das 100-jährige Lenbachhaus (nominelle Gründung 1925, eigentliche Eröffnung 1929) veröffentlichen wird.

Am Montag, 12. Mai 2025, findet im Lenbachhaus von 10-19 Uhr ein ein-tägiger wissenschaftlicher Workshop zum Kunstbetrieb in München in der Nachkriegszeit statt. Die Übung fällt an diesem Tag aus, die Teilnehmenden sind aber herzlich eingeladen und aufgefordert, an der Veranstaltung teilzunehmen! Das detaillierte Programm des Workshops folgt, hier eine grobe Übersicht: [https://public-history-muenchen.de/veranstaltungen/long-for-gotten-future/?mc\\_id=232](https://public-history-muenchen.de/veranstaltungen/long-for-gotten-future/?mc_id=232).

Termin: Mo, 16–18 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Prof. Dr. Mariama Diagne*

### **Eurydike und Orpheus – Text und Mythos in Tanzoper, Theater und Film (BA-Seminar)**

Mit dem BA Proseminar „Eurydike und Orpheus. Text und Mythos in Tanzoper, Theater und Film“ werden Interpretationen des antiken Mythos um Orpheus und Eurydike aus verschiedenen künstlerischen Perspektiven beleuchtet.

Im Fokus steht die textliche wie physische Darstellung der Frauenfigur Eurydike und welche Rolle sie in modernen Adaptionen spielt. Wie lässt sich dieser mythische Stoff heute interpretieren, und welchen Stellenwert nimmt dabei die Relation zwischen Eurydike und Orpheus ein?

Termin: Mo, 16–19 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Prof. Dr. Joanna Olchawa*

### **Mächtige Frauen im Mittelalter (Vorlesung)**

Mächtige Frauen in Gestalt von Herrscherinnen und biblischen Protagonistinnen, aber auch höfischen Auftraggeberinnen, Stifterinnen, geistlichen Autorinnen sowie Illuminatorinnen waren – und zwar als reale, historisch nachvollziehbare Persönlichkeiten und nicht nur als Ideale oder Personifikationen im Bild – bereits im Früh- und Hochmittelalter in nahezu allen politischen, theologischen wie auch kulturellen Sphären präsent. Dies wurde bereits von den feministisch orientierten Geschichts-, Kunst- und Kulturwissenschaften oder von der Bibelwissenschaft der vergangenen fünf Jahrzehnte und insbesondere in den letzten Jahren dezidiert mit mittlerweile vielzähligen konkreten Namen und Biografien herausgearbeitet.

Die Vorlesung beabsichtigt einerseits ein breites Spektrum an prominenten, einflussreichen Frauen aus der Zeit zwischen dem 9.–15. Jahrhundert zu vermitteln sowie andererseits auf diejenigen zu verweisen, die als biblische Personen, Heilige oder Märtyrerinnen in dieser Zeit eine wichtige (Vor-bild-)Rolle einnahmen.

In exemplarischen Studien – sei es in Hinblick auf die Kaiserin Theophanu, Hildegard von Bingen und Herrad von Landsberg, die heilig gesprochenen Elisabeth von Thüringen und Katharina von Siena – werden die Frauen aus

zwei, sich ergänzenden Perspektiven untersucht: Es interessieren nicht nur die schriftlichen, bildlichen und materiellen durchaus divergierenden Quellen, sondern vor allem Fragen wie: Wer hat die Quellen verfasst bzw. angefertigt, welche Vorstellungen sollten diese vermitteln und wie wurde (weibliche) Macht überhaupt inszeniert resp. nachträglich demontiert? Welches Selbstverständnis wurde in ihnen zum Ausdruck gebracht und inwiefern wurde das Geschlecht als eine Kategorie wahrgenommen? Und vor allem: Welche Konstruktionen gehen erst auf die (Kunst-) Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts zurück und sind kaum bzw. nur ansatzweise historisch nachzuvollziehen? Hierfür möchte die Vorlesung mit differenzierten Betrachtungsweisen sensibilisieren.

Termin: Di, 14–16 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Prof. Dr. Mariama Diagne*

### **Josephine Baker today – Mediating Black Feminism (MA-Seminar)**

Das MA Seminar Josephine Baker today – Mediating Black Feminism widmet sich dem Leben und Wirken der Künstlerin, Aktivistin, Mutter und Afro-Diasporischen Ikone Josephine Baker. Ein großer Materialkorpus an Texten und Bildern gibt zwar Einsicht in Stationen und Darstellungen Bakers. Die französisch-karibische Performancekünstlerin Étoile Chaville geht einen anderen Weg. Gemeinsam mit Chaville als Gästin, arbeitet das Seminar an feministisch performativen Fragen zu Josephine Baker.

Termin: Di, 18–20 Uhr (weitere Termine vgl. LSF)  
Beginn: 29.04.2025

*OStRin Daniela Andre, Dr. Regina Baar*

### **Ein Teil Münchner Frauengeschichte. Entwicklung digitaler Lernmodule zu den „Englischen Fräulein“ (Kooperation mit dem Maria-Ward-Gymnasium und dem Archiv der Congregatio Jesu in München) (Übung)**

„...es gibt keinen solchen Unterschied zwischen Männern und Frauen ... Veritas Domini ... Diese Wahrheit können Frauen ebenso gut besitzen wie Männer. Mißlingt es uns, so geschieht es aus Mangel an dieser Wahrheit, aber nicht weil wir Frauen sind ...“ (Maria Ward)

Maria Ward gründete 1627 ein Ordenshaus in München. Sie formulierte ein für das 17. Jahrhundert ungewöhnlich modernes Frauenbild, demzufolge Mädchen genauso sorgfältig wie Jungen für ihre jeweilige zukünftige Rolle in der Gesellschaft ausgebildet werden sollten.

Die Übung, in der digitale Lernmodule für den Einsatz in der 10. Jahrgangsstufe an Gymnasien und Realschulen entstehen sollen, befasst sich exemplarisch mit ausgewählten Lebensläufen von Ordensschwestern aus 400 Jahren Ordensgeschichte. Im Zentrum stehen Fragen wie, welche Rolle die jeweilige Schwester im Orden übernahm, wie sie für diese Funktionen ausgebildet wurde und wie sie ihren Beruf – z.B. als Lehrerin, Verwalterin, Apothekerin, Missionarin – in ihrem Zeitkontext praktisch ausüben konnte.

Termin: Mi, 12–14 Uhr  
Beginn: 30.04.2025

# 10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

*Dr. Daniel Sharp*

## **Injustice at Work: Freedom and Equality in the Labor Market (BA-Seminar und Essaykurs)**

In this course, we'll explore some of the normative problems with the way in which labor is organized, managed, and governed in the contemporary world.

This course is divided into three units. The first unit explores whether work is necessary, what makes work meaningful, and provides an overview of the problems with contemporary labor markets. The second unit considers whether workplace relations and labor markets make workers unfree. The third unit explores how labor markets and workplaces might be transformed so as to deal with these problems.

For those interested in gender studies, we will have approximately two sessions focused specifically on the intersection of gender and work. One session will focus on the gendered division of labor (the fact that women on average do a greater share of care work and household labor, what is problematic this, and how to combat it). A second session will focus on feminist theories of social reproduction.

In these sessions, we will discuss the work of contemporary feminist philosophers, such as Ophelia Vedder, Anca Gheaus, Mirjam Müller, Kathi Weeks, Carol Gould. We will also discuss, time permitting, feminist arguments for and critiques of basic income.

Termin: Do, 12–14 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Dr. Daniel Sharp*

## **The Ethics and Politics of Parenting (Fortgeschrittenenseminar und Essaykurs)**

The issues raised in parenting touch on a range of fundamental debates in moral and political philosophy. This course takes a systematic approach to these questions. We will discuss topics such as: What justifies parental rights? What is a good childhood? What kinds of rights do children have? What duties do parents have towards their children? What are the limits of parental authority? How much partiality may parents show towards their children?

Of special interest to those interested in gender studies is the last unit of the course. This unit (approximately 3 sessions) focuses on the unequal division of parental care work, often referred to under the heading of the "gendered division of labor". We will discuss what is unjust about the gendered division of labor and what sorts of social policies may combat it (here, we will discuss in particular family leave policies). We will also consider the ethics of children beyond the gender binary.

In this unit, we will discuss the work of several contemporary feminist philosophers, including Anca Gheaus, Gina Schouten, Christine Hartley, and Lori Watson.

Termin: Do, 14–16 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Dr. Edmund Tweedy Flanigan*

### **Recent Work on Gender (Advanced Seminar)**

In this advanced seminar (offered in English), we will read recent philosophical work on the topic of gender.

What is gender? Is it real? For an individual, how is it determined? What is gender's relation to sex? Is it socially determined, or decided individually? We will study work that aims to clarify and answer these and related questions.

This course focuses on cutting edge research; as such, some prior familiarity with philosophical approaches to the topic is expected.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

## **11 Fakultät für Psychologie und Pädagogik**

*Dr. Eva Steinherr*

### **Sexualpädagogik (Profilseminar)**

Sexualpädagogik gehört zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben aller Schularten. Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung werden im Seminar zur Kenntnis genommen. Inhaltlich beschäftigen wir uns einerseits philosophisch-theoretisch mit menschlicher Sexualität, andererseits werden Möglichkeiten unterrichtlicher Verwirklichung sexualpädagogischer Themen aufgezeigt.

Im theoretischen Teil soll Sexualität primär als Kultur-, weniger als Naturphänomen thematisiert werden, wenn hier auch Beziehungen zwischen beiden aufzuzeigen sind. Es geht um Ziele wie Entwicklung von Achtung für das andere Geschlecht, Auseinandersetzung mit Vorstellungen von Geschlechtsrollen und das Finden der eigenen geschlechtlichen Identität. Als philosophisches Leitbild zur Korrektur historisch-gesellschaftlich bedingter Reduktionismen dient uns hierbei das von Hegel entwickelte orientierende Ideal einer Einheit in Differenz (der Mensch als Mann und Frau).

Im praktisch-unterrichtlichen Teil geht es um Aufklärung je nach Schulstufe (Grundschule, Sonderschule, Sekundarstufe/Oberstufe), Prävention sexueller Gewalt, Aidsprävention sowie Themen der Vielfalt wie Heterosexualität/Homosexualität und Umgang mit Interkulturalität in der Sexualerziehung.

Als Leistungsnachweis wird eine textbasierte Präsentation eines Teilbereichs des Themas erwartet.

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Prof. Dr. Uta Hauck-Thum*

## **MINTI – Female Empowerment Grundschule (Seminar)**

90 Prozent der Studierenden im Lehramt an Grundschulen sind Frauen, die dem Thema MINT häufig mit Skepsis begegnen. Dabei haben sie als angehende Lehrerinnen vor allem für Mädchen eine wichtige Vorbildfunktion. Im Projektseminar werden wichtige Weichen gestellt. Sie erhalten eine über das Semester andauernde Ausbildung in den Bereichen Future Skills (Problemlösendes Denken, Kooperation, Kreativität, Kollaboration, Kritisches Denken) und MINT-Bildung.

Begleitend unterstützen Sie parallel zum Kurs einmal in der Woche Grundschulen mit Kooperativem Ganzttag in München. In Zweiertteams führen Sie kleine MINTies in sogenannten MINTI-Clubs an das Thema heran. Dabei kommen sogenannte MINTi-Boxen mit spielerisch gestaltetem Lernmaterial zum Einsatz. Tätigkeitsbegleitend besuchen Sie weitere Workshops in Kooperation mit externen Akteuren (FabLab, TUM Makerspace).

Das Seminar bietet einen umfassenden und praxisorientierten Einblick in zukunftsorientierte Bildung.

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Mareike Dorhs, M.Ed.*

## **Sexualisierte Gewalt (Vorlesung)**

Kinder und Jugendliche mit Taubheit/Hörbehinderung sind in besonderem Maße von sexualisierter Gewalt betroffen – sowohl im realphysischen als auch im digitalen Raum. Ein zentraler Risikofaktor ist das durch sprachlich-kommunikative Barrieren entstehende Defizit an Wissen und Informationen in den Bereichen sexuelle Aufklärung, sexuelle Selbstbestimmung und Prävention sexualisierter Gewalt. Vor diesem Hintergrund stellt die Veranstaltung „Sexualisierte Gewalt“ diese hochvulnerable Zielgruppe in den Fokus. Im ersten Teil werden Grundlagen der sexuellen Bildung behandelt. Die Studierenden werden dazu angeregt, ihre eigene sexuelle Biografie sowie genderspezifische Stereotype im Kontext von Sexualität kritisch zu reflektieren. Der zweite Teil der Veranstaltung widmet sich sexualisierten Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Taubheit/Hörbehinderung. Neben geschlechtsspezifischer Gewalt werden Täter:innenstrategien, Risiko- und Schutzfaktoren sowie ein professioneller Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt eingehend beleuchtet.

Termine: Blockveranstaltung (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 23.05.2025

## 12 Fakultät für Kulturwissenschaften

*Dr. des. Alexandra Rau*

### **Geldgefühle. Auto-/Ethnografische Annäherungen an Armut und Reichtum aus geschlechtertheoretischer Perspektive (Seminar)**

Geld ist Macht und bestimmt den gesellschaftlichen Status, Zugehörigkeit und soziale Ausschlüsse. Es schafft Sicherheit, aber auch Sorgen, beeinflusst Handlungsmöglichkeiten und spaltet die Gesellschaft in Arme und Reiche. Obwohl allgegenwärtig, ist Geld oft ein Tabuthema, da Armut im neoliberalen Denken als selbstverschuldet gilt, was Scham und Schuldgefühle erzeugt. Strukturelle Faktoren wie Klassenlage und Geschlecht prägen den Zugang zu Geld, wobei Frauen weiterhin schlechter bezahlt werden und häufiger unbezahlte Care-Arbeit leisten.

Das Seminar untersucht, wie Geld die Welt regiert und welche Rolle Gefühle dabei spielen. Es fragt, wie Armut und Reichtum empfunden werden und welche gesellschaftlichen Strukturen diese Emotionen formen.

Nach einer theoretischen Auseinandersetzung sollen Studierende ihre eigenen Geldgefühle reflektieren und durch narrative Interviews sowie teilnehmende Beobachtung ethnografische Portraits erstellen.

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Dr. phil. habil. Renate Syed*

### **Das Indien der Frauen: Denkerinnen, Gestalterinnen, Kämpferinnen durch vier Jahrtausende (Vorlesung)**

Tatsächlich war und ist Indien bis heute in weiten Teilen eine patriarchale Kultur. Dennoch gab es durch alle vier Jahrtausende indischer Kultur bedeutende Denkerinnen, Gestalterinnen und Kämpferinnen, so im indischen Kampf um die indische Unabhängigkeit und in der heutigen Politik. Indische Frauen befinden sich im Ausbruch aus patriarchalen Strukturen und im Aufbruch in die Selbstbestimmung.

Die Vorlesung möchte Inderinnen der Vergangenheit und Gegenwart vorstellen und die Frage erörtern, welche gesetzlichen und realen Möglichkeiten indische Frauen besitzen. Ist ein Ende des Patriarchats in Sicht? Wie steht es um die Gewalt gegen Frauen in Indien?

Termin: Fr, 10–12 Uhr  
Beginn: 25.04.2025

*PD Dr. Marketa Spiritova*

### **Kultur für Alle?! Ethnografische Perspektiven auf Soziokultur und ‚dritte Orte‘ in München (Seminar)**

„Third places are our social cement. We cannot do without.“ Ray Oldenburg definiert „third places“ als öffentliche Orte, die soziokulturelle Teilhabe ermöglichen und die den Herausforderungen gesellschaftlicher und struktureller Transformationsprozesse entgegentreten. Als Antwort auf eine immer komplexer werdende Welt dienen sie der Vergemeinschaftung und Beheimatung und sind notwendige Diskursräume zur Stärkung demokratischer Strukturen. Das können heute Museen und Bibliotheken, soziokulturelle

Zentren, Theater- und Kunsträume sein, aber auch Märkte, Boazn und Spätis: multifunktionale Räume, die als weiche Faktoren der Stadt- und Regionalentwicklung gelten. „Dritte Orte“ versprechen „Kultur für Alle“ – eine Kultur, die partizipativ, barrierefrei, inklusiv, herkunftsunabhängig, geschlechtergerecht, nicht kommerziell, bildend und sinnlich erfahrbar sei, eine Kultur, die jede:r selbst mitgestalten könne.

Im Seminar wollen wir mittels ethnografischer Zugänge einige dieser Orte genauer in den Blick nehmen und nach ihrer Beschaffenheit und ihren Funktionen und Bedeutungen für ihre Nutzer:innen und die Stadtgesellschaft befragen.

Termine: Sitzungen vgl. LSF  
Beginn: 25.04.2025

*Dr. des. Corinna Mairhanser*

### **Zwischen Herd und (Handlungs-)Macht? Frauen und ihre Rollen in der Spätantike (Seminar)**

In dieser Veranstaltung nehmen wir die oft wenig beachtete, aber höchst bedeutende Rolle von Frauen von der Antike bis in die byzantinische Zeit genauer unter die Lupe. Was bedeutete es für Frauen, in dieser Zeit zu leben? Welche Handlungsspielräume hatten Frauen im privaten und öffentlichen Leben – insbesondere in den Kontexten von Familie, Politik und Religion?

Ein Fokus liegt dabei auf den Frauen, die Teil der politischen und gesellschaftlichen Eliten waren, insbesondere auf den Ehefrauen und Müttern von Kaisern und anderen einflussreichen Persönlichkeiten. Diese Frauen spielten nicht nur eine zentrale Rolle in der Familienpolitik, sondern hatten als Beraterinnen, Netzwerkerinnen und mitunter als unsichtbare, jedoch zentrale Akteurinnen oft weitreichenden Einfluss auf die Gestaltung von Herrschaftsverhältnissen, politischen Entscheidungen und sozialen Strukturen. In der Veranstaltung stellt sich die Frage nach der Wechselwirkung von Geschlecht, Macht und Religion. Es entsteht ein differenziertes Bild der Frauen in der antiken und spätantiken Welt.

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Sabrina Kutscher, M.A., Clara Schaller, M.A.*

### **Kindheit, Mutterschaft und Erziehung im vor- und frühgeschichtlichen Europa (Übung)**

Die Übung beschäftigt sich mit Kindern, Kindheit und Elternschaft bzw. Familie in der Vorgeschichte. Dabei erschließen wir uns diesen Themenbereich über verschiedene Bereiche der neuesten interdisziplinären Forschung in Archäologie und Nachbarwissenschaften wie Bioarchäologie und Genderarchäologie. Wir werden uns kritisch mit Begriffen wie Kindheit, sozialem Alter und Geschlecht auseinandersetzen und beleuchten, welche gesellschaftliche Rolle Kinder in der Vorgeschichte spielten. Daneben werden wir uns mit der Rolle von Mutterschaft und Elternschaft beschäftigen: Wer übernahm Care-Arbeit und wie können wir dies im archäologischen Befund nachweisen? Wie gestalteten sich Eltern-Kind- bzw. Familienbeziehungen? Den zeitlichen Rahmen bilden verschiedene vorgeschichtliche Epochen mit Ausblicken in die Antike.

Nach einer ersten gemeinsamen Lektüre und Diskussion einführender Texte halten die Studierenden Referate zu Einzelthemen. Den Abschluss bildet ein Museumsbesuch mit anschließender Diskussion über die Darstellung von „Kindheit im musealen Kontext“.

Termin: Di, 14–16 Uhr  
Beginn: 06.05.2025

## 13/14 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

*Julia Rössler, M.A.*

### **Emily Dickinson: Poetry in context (Masterseminar)**

Emily Dickinson (1830-1886) gilt heute als eine der bedeutendsten amerikanischen Dichterinnen des neunzehnten Jahrhunderts. Dickinson verfasste mehr als tausend Kurzgedichte – Gedichte, die sich um Liebe, Tod, Wissen, menschliche Emotionen und das Erleben von Natur drehen. Was diese Gedichte einzigartig macht, ist ihre Poetik. Sie wurden größtenteils in den 1860er Jahren verfasst und verfolgen eine einzigartige Form romantischer Lyrik, die die literarischen Experimente der Moderne vorwegnimmt. Dickinsons Gedichte sind dicht und rätselhaft und verhandeln kulturelle Vorstellungen von Sprache, Natur und Subjektivität. Dieses Seminar verortet Dickinsons poetische Praxis in ihrem historischen Kontext in der US-amerikanischen Kultur und Gesellschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ihr innovatives und vielschichtiges Werk beleuchten wir mit unterschiedlichen literatur- und kulturwissenschaftlichen Ansätzen (z.B. Ecocriticism, Gender- und Queer-Theorie, Lyriktheorie, Sound Studies und Globalisierung).

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 22.04.2025

*Dr. Nicole Schneider*

### **Midcentury American Literature and Culture (Seminar MA-Level)**

In this course we will discuss the mid-20th-century and American Midcentury Modernism less as a literary epoch and movement and more in terms of the various forms of literary and cultural expression that emerged as a continuation of American Modernism, leading up to the advent of Postmodernism. Works to be discussed include those by literary giants such as John Updike or Vladimir Nabokov, novels and short stories by feminist and female authors such as Shirley Jackson and Patricia Highsmith, and subcultural movements like the Beats. Our readings will range from architecture to fiction, from hard-boiled detective stories to those of cold war suburban life, from haunted houses to socio-political commentary. A complete list of readings will be provided in the first class session.

Termin: Mi, 14–16 Uhr  
Beginn: 23.04.2025

*Dr. des. Iris Bauer*

## **Übersetzungskurs zur Frauen- und Geschlechterforschung Maria Janions (Übung)**

Im Übersetzungskurs sollen die im Seminar behandelten Essays zur Frauen- und Geschlechterforschung von Maria Janion übersetzt werden. Der Fokus liegt auf den Aufsätzen „Gdzie jest Lemańska?“ (1982) und „Maria Komornicka, in memoriam“ (1996), in denen sich Maria Janion mit der Biografie und Rezeption des als Maria Komornicka (1876-1949) geborenen transgener Autoren Piotr Odmieniec Włast befasst. Diese Aufsätze, die sie 1996 zusammen in ihrem Buch „Kobiety i duch inności“ veröffentlicht, behandeln zentrale Fragen der Genderstudies und sind wegberreitend für die Entwicklung der Genderstudies in Polen. Außerhalb Polens sind die Texte nicht bekannt, weil sie bisher nicht in Übersetzung vorliegen. Sie zeigen aber einen wichtigen queer-feministischen Strang im polnischen Diskurs, der ansonsten in der Rezeption polnischer Feminismen unterrepräsentiert ist.

Termin: Mi, 14–16 Uhr  
Beginn: 23.04.2025

*Dr. des. Iris Bauer*

## **Polnische und tschechische Feminismen und Genderstudies (Seminar)**

Im Seminar werden zwei Akteurinnen in den Vordergrund gerückt, die für die Etablierung/Entwicklung der Genderstudies in Polen und Tschechien eine wichtige Rolle spielen. Die Literaturwissenschaftlerin Maria Janion (1926-2020) befasst sich bereits in den 1970er und -80er Jahren im sozialistischen Polen mit der Kategorie Geschlecht und kann als Vorreiterin der Genderstudies in Polen betrachtet werden. Die Soziologin Pavla Frýdlová (1948-2023) ist eine der Mitbegründerinnen der 1991 von Jiřina Šiklová in Prag initiierten NGO Gender Studies, deren Bibliothek heute die größte in Zentral- und Osteuropa darstellt. Die im übrigen (westlichen) Europa weitestgehend unbekanntenen Denkerinnen erlauben eine differenzierte Perspektive auf die Genderstudies in Europa, indem sie diese um Erfahrungen und Diskurse aus postsozialistischen Ländern wie Polen und Tschechien ergänzen.

Termin: Do, 12–14 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

*Dr. Katie Ritson (zusammen mit Prof. Hanna Eglinger, FAU Erlangen)*

## **Europas hoher Norden: Mythos, Kultur und Identität in Literatur und Film (Hauptseminar)**

In Bezug auf das Seminarthema des hohen Nordens wollen wir Texte der Skandinavischen Moderne von u.a. Knut Hamsun und Cora Sandel lesen, die sich mit Geschlechterrollen in der Gesellschaft auseinandersetzen. Auch zeitgenössische Filme aus dem hohen Norden beschäftigen sich mit Performance von Gender- und ethnischer Identität und lassen sich in dieser Hinsicht diskutieren und analysieren.

Termin: Einzel- und Blocksitzungen (vgl. LSF)  
Beginn: 24.04.2025

*Univ.-Prof. Dr. Jenny Willner*

## **Feministische Literaturwissenschaft und Gendertheorie (Seminar)**

Das Seminar setzt bei der Frage an, wie mit der geballten Misogynie der Literatur- und Philosophiegeschichte umzugehen ist. Sie zu ignorieren bildet keine Option, die Seminarpläne um Sexismen zu bereinigen ebenfalls nicht. Wir müssen Misogynie lesen, wir müssen auch Homophobie lesen, unter anderem weil die entsprechenden Diskursformationen tief blicken lassen. Es kommt auf die Lesart an, auf verschiedene Formen widerständiger Lektüre.

Die feministische Literaturwissenschaft (Silvia Bovenschen), die Tradition der *écriture féminine* (Cixous) sowie die Queer Theory (Kosofsky Sedgwick, Butler) liefern hierfür verschiedene Ansätze, die es zu verstehen, zu bestaunen und zu erproben gilt. Wir werden diese Theorietradition bis in gegenwärtige Debatten verfolgen und anhand literarischer Texte erproben. Dabei rücken intertextuelle Verfahren und literarische, oft genreübergreifende Formen in den Fokus.

Das Verhältnis zu verschiedenen, stets historisch und auch sozioökonomisch bedingten Machtkonstellationen wird zu diskutieren sein (Intersektionalität) sowie die Frage: Wie wird aus der Position derer geschrieben, die der Konvention nach über keine Stimme verfügen? Wie verhalten sich Tabu, Scham und Trauma zur Geschichte widerständigen Schreibens? Und wie lassen sich diese Fragen in Verhältnis zur Eigenart poetischer Sprache und zu moderner Literatur überhaupt denken?

Interessierte aus anderen Fächern sind willkommen, wobei zu beachten ist, dass nicht nur Interesse für das Thema erwartet wird, sondern vor allem auch die Bereitschaft, sich mit literaturwissenschaftlichen Methoden intensiv auseinanderzusetzen. Arbeitsaufwand: Ca. 4-6 Stunden vorbereitender Lektüre pro Woche.

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Prof. Dr. Waldemar Fromm*

## **Herta Müller (Hauptseminar)**

In der Würdigung des schwedischen Nobelpreis-Komitees zur Vergabe des Literatur-Nobelpreises 2009 an Herta Müller hieß es u.a., die Autorin habe „mittels Verdichtung der Poesie und Sachlichkeit der Prosa Landschaften der Heimatlosigkeit“ beschrieben. Im Seminar sollen diese „Landschaften der Heimatlosigkeit“ aus interkultureller Sicht in entstehungsgeschichtlicher Reihenfolge diskutiert werden, wobei Prosa, Collagen und poetologische Texte herangezogen werden. Zur ersten Orientierung: Norbert Otto Eke (Hg.): Herta Müller-Handbuch. Stuttgart 2017

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Dr. Nicole Schneider*

### **Reading Margaret Atwood (Seminar BA-Level)**

Sci-Fi, feminism, eco-criticism, post-apocalyptic environments, and historical narratives: the worlds created by Canadian master authoress and critical writer Margaret Atwood cover a multitude of different topics and political fields, which have become even more pivotal in the last decade. Especially *The Handmaid's Tale* (1985) has garnered critical attention after the US Supreme Court overturned the *Roe v. Wade* decision in 2022.

In this course we will read various novels, short stories, and critical essays by Atwood, close read her fiction, and discuss their relevance in relation to the contemporary moment. A complete list of readings will be provided in the first class session.

Throughout all of her texts, Atwood addresses feminist ideas and gender issues, which we will read in combination with other negotiations of the political in her fiction. We will also address the question how her texts work within the discourses of contemporary society/societies.

Termin: Mo, 12–14 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Dr. Tim Sommer*

### **Jane Austen and Regency Britain: Politics, Class, Gender (Hauptseminar, Masterseminar)**

This advanced seminar examines the work of Jane Austen within the context of Regency Britain, focusing on the role politics, class, and gender play in her novels. Austen's astute observation of social dynamics offers a rich lens through which to explore the cultural, political, and economic changes occurring during the late eighteenth and the early nineteenth century.

Through a close reading of three novels (*Pride and Prejudice* [1813], *Mansfield Park* [1814], and *Emma* [1815]), we will look at how Austen uses a wide range of narrative techniques to reflect and critique the social hierarchies, gender roles, and political concerns of her time.

The course will also engage with classic and current scholarship on Austen, exploring debates around her engagement with the Regency's political climate, including the Napoleonic Wars, colonialism, and the rise of the industrial economy.

The seminar combines literary analysis, historical context, and contemporary criticism to allow students to develop a deeper understanding of Austen's fiction as a product of its time.

Termin: Mo, 12–14 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Prof. Dr. Helge Nowak*

## **The Long 18th Century: Literature in Britain and Ireland between 1660s and 1830s (Online-Vorlesung)**

As a single phase in literary history, the years between 1660 and the 1830s are marked by an overlapping of seemingly opposed aesthetic tendencies, and by a new relationship between authors, booksellers and readers. The theatrical scene within the United Kingdom of Great Britain as well as abroad was concentrated on just two London playhouses. Initially, their programme pitted Restoration comedies of wit and manners against Roman and heroic tragedies. Over the years, stage satires, sentimental comedies and domestic tragedies were added to the bill. Neoclassicist and Romantic poets alike favoured the forms of verse letters, satires, odes and elegies, yet there occurred also a ballad revival and the return of the sonnet. Major innovations in prose fiction are the children's book as well as the adult novel (of adventure, of character and manners, or of history), yet the more exotic Gothic romance, the literature of travel and the periodical essay are further characteristic features of the period addressed in this survey lecture.

Termin: Mo, 14–16 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Dr. des. Saskia Schomber*

## **„I'm a sinner, I'm a saint" – Helena in der griechischen Literatur und ihre Rezeption (Vertiefungsseminar Diskursive Formen)**

Helena von Troja (oder: Sparta), „the face that launch'd a thousand ships“, wie der britische Dichter Christopher Marlowe formulierte, gilt als die schönste Frau der Antike und Auslöser eines zehn Jahre dauernden Krieges. Mal unschuldiger Spielball göttlicher Mächte, mal Opfer patriarchaler Allmachtsfantasien, mal strategische Verführerin – ihre Darstellung in antiken wie nachantiken Zeugnissen ist von unauflösbaren Gegensätzen geprägt. Wir werden uns in diesem Seminar den berühmtesten sowie den fast verschollenen und wenig beachteten antiken Texten über Helena sowie ihrer Rezeption widmen. Das Seminar konzentriert sich dabei neben der Erschließung der antiken Texte in ihrem jeweiligen Entstehungskontext auf die paradoxen weiblichen Rollenbilder und -erwartungen sowie literarischen Projektionen, denen der Helena-Mythos im Laufe seiner Jahrtausende währenden Rezeption ausgesetzt ist. Mithilfe von Fragestellungen und Methoden aus Gender Studies, Rezeptionsforschung, Intertextualitätstheorie und Narratologie werden wir gemeinsam diskutieren, wie sich Helena als literarische Figur durch die Jahrhunderte bewegt.

Das Seminar steht allen Interessierten offen. Für Griechischstudierende beinhaltet das Seminar Lektüre im Original, für Interessierte anderer Fächer werden Kenntnisse des Altgriechischen nicht vorausgesetzt.

Termin: Mo, 16–18 Uhr  
Beginn: 28.04.2025

*Katri Annika Wessel, M.A.*

## **Zeitgenössische Vertreterinnen und Vertreter der Literaturen Finnlands im Porträt (Wissenschaftliche Übung)**

Im Mittelpunkt dieser Lehrveranstaltung stehen ausgewählte Autorinnen und Autoren aus dem Feld der Literaturen Finnlands, die wir sowohl durch Einblick in ihre Werke als auch als die Personen hinter ihren Werken, beispielsweise in Interviewsituationen, kennenlernen werden.

Zu den vorgesehenen Autorinnen gehören Sofi Oksanen und Tove Jansson. Über weitere Autorinnen bzw. Autoren und Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung informiert. Kenntnisse des Finnischen, Schwedischen oder anderer in Finnland gesprochener Sprachen sind nicht notwendig, können punktuell aber von Vorteil sein.

Leistungsnachweis: Aktive Mitarbeit und Lektüre der Texte, mündliche Vorträge mit schriftlicher Ausarbeitung. Rückfragen unter [Katri.Wessel@lmu.de](mailto:Katri.Wessel@lmu.de)

Termin: vgl. LSF  
Beginn: 28.04.2025

*Maria Deischl, M.A.*

## **Die imaginierte weibliche Stimme: Frauenlieder und Frauenstrophen im Minnesang (Proseminar)**

Der mittelhochdeutsche Minnesang ist eine weitestgehend männlich geprägte Literaturgattung. Alle uns bekannten Autoren sind Männer und zu meist wird in den Texten die Perspektive eines männlichen Liebenden eingenommen – jedoch nicht immer. In sogenannten Frauenstrophen und Frauenliedern besingt eine imaginierte weibliche Stimme eine Minnebeziehung. Diese weibliche Stimme kann von den männlichen Sängern ganz unterschiedlich eingesetzt werden, z.B. um sich selbst zu loben oder zur poetischen Reflexion.

Im Proseminar wollen wir uns dem Phänomen der weiblichen Stimme im Minnesang widmen und dabei verschiedene Liedformen und Autoren kennenlernen. Im Zentrum steht die literaturwissenschaftliche Arbeit mit den mittelhochdeutschen Texten, wobei ein besonderer Fokus auf gendertheoretischen Fragestellungen liegen soll. Besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Überlieferungssituation der Lieder.

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Maria Deischl, M.A.*

## **Die imaginierte weibliche Stimme: Frauenlieder und Frauenstrophen im Minnesang (Lektürekurs)**

Der mittelhochdeutsche Minnesang ist eine weitestgehend männlich geprägte Literaturgattung. Alle uns bekannten Autoren sind Männer und zu meist wird in den Texten die Perspektive eines männlichen Liebenden eingenommen - jedoch nicht immer. In sogenannten Frauenstrophen und Frauenliedern besingt eine imaginierte weibliche Stimme eine Minnebeziehung. Diese weibliche Stimme kann von den männlichen Sängern ganz unterschiedlich eingesetzt werden, z.B. um sich selbst zu loben oder zur poetischen Reflexion.

Im Lektürekurs wollen wir uns dem Phänomen der weiblichen Stimme im Minnesang widmen und dabei verschiedene Liedformen und Autoren kennenlernen. Im Zentrum steht die literaturwissenschaftliche Arbeit mit den

mittelhochdeutschen Texten, wobei ein besonderer Fokus auf gendertheoretischen Fragestellungen liegen soll.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Prof. Dr. Barbara Vinken, Prof. Dr. Stephan Kammer*

### **Theoriegeschichte(n) der Familie (Basisseminar für die Doktorand\*innen des DFG-Graduiertenkollegs 2845 ›Family Matters‹)**

Im Seminar werden einschlägige Texte aus der Theoriegeschichte der Familie – eines der wesentlichen gesellschaftlichen Schauplätze der Ordnung von Geschlechterrollen also – erarbeitet und diskutiert.

Das Basisseminar ist eine exklusive Lehrveranstaltung für die Doktorand\*innen des DFG-Graduiertenkollegs 2845 ›Family Matters. Figuren der Ent-Bindung‹.

Termin: Di, 14–18 Uhr (14-tägig)  
Beginn: 29.04.2025

*Céline Powell, M.A., Prof. Dr. Florian Mehlretter*

### **Intermedialità al femminile: Artemisia (Übung)**

Die Malerin Artemisia Gentileschi (1593-1656) wurde lange Zeit fast ausschließlich entweder aus biographischer (Vergewaltigungsprozess) oder aus feministischer Perspektive (Durchsetzung einer Malerin gegen männliche Kollegen) betrachtet. Beide Ansätze wurden in der jüngeren Genderforschung aktualisiert und zusammengeführt, aber auch kontrovers diskutiert und teils neu beleuchtet, wobei auch darauf hingewiesen wurde, dass sie einer Würdigung Artemisias als Malerin in gewisser Weise hinderlich waren. Diese Aspekte werden in der Lehrveranstaltung behandelt, jedoch nicht hauptsächlich auf der Theorie-Ebene, sondern auf der Ebene der untersuchten medialen Objekte (Texte, Bühnenwerke, Filme), welche diese Perspektiven vorschlagen.

Die Lehrveranstaltung ist Teil des Erweiterungsmoduls ‚Intermedialität‘ des Bachelors Italianistik, welches sich mit Kontaktphänomenen zwischen Literaturmedien (Buch, Datei etc.) und anderen Medien befasst. Der Kurs vermittelt anhand einer breiten Typologie von Beispielen methodische und theoretische Grundlagen der Befassung mit Intermedialität inklusive aktueller sozialer Plattformen bzw. Social Media.

Termin: Di, 14–18 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Prof. Dr. Claudia Olk*

### **The Novels of Virginia Woolf (Masterseminar)**

The year 2025 marks the centenary of the first publication of Virginia Woolf's novel Mrs Dalloway. This Master course will provide an in-depth study of Woolf's novels from the 1920s and 1930s, orchestrating them into the wider context of literary modernism. When reading *Jacob's Room* (1922), *Mrs Dalloway* (1925), *To the Lighthouse* (1927), *Orlando* (1928) and *The Waves* (1931), we will address questions of the novelistic form, narrative perspective as well as gender and genre. Additionally, we will consider several of Woolf's essays such as "Modern Fiction" or "A Room of One's Own"

to elucidate her theoretical stance as a female writer and her innovatory approaches to fiction, gender and temporality.

Participants must be in possession of the printed texts (Penguin Edition) at the beginning of the course and are expected to have read "Mrs Dalloway".

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 29.04.2025

*Prof. Dr. Waldemar Fromm*

### **Rainer Werner Fassbinder (Fortgeschrittenenseminar)**

Rainer Werner Fassbinders Leben und Werk sind vielfach mit München verbunden. Er verfasste zahlreiche Theater- und Hörspiele sowie Drehbücher, inszenierte an vielen Theatern und produzierte mehr als 40 Filme. Im Seminar wird die Aufmerksamkeit insbesondere der frühen Phase des Werkes gelten und dem intermedialen Zusammenspiel von Literatur-, Theater- und Filmarbeit. Zur Orientierung empfohlen: Michael Töteberg: Rainer Werner Fassbinder. In: KLG - Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, online über die Datenbank des KLG der Universitätsbibliothek abrufbar.

Termin: Mi, 10–12 Uhr  
Beginn: 30.04.2025

*Rabea Conrad, M.A. Marilisa Reisert, M.A.*

### **Männerliteratur (Proseminar)**

Silvia Bovenschen, die sich mit „Weiblichkeit“ in der Literatur beschäftigt hat, beschreibt, wie einige Feminist\*innen die „Frauenfrage“ polemisch zur „Männerfrage“ umkehren. Darin werde die Absurdität der Annahme, es gäbe „Frauenliteratur“ oder „weibliches Schreiben“, sichtbar:

„Die Umkehrung hat polemische Qualität insofern, als sie darauf aufmerksam macht, daß Probleme, über deren Tragweite und Bedeutung wissenschaftlicher Konsens besteht, nur scheinbar frei sind von geschlechtsspezifischen Parteilichkeiten, in Wahrheit jedoch, jedenfalls einer These Georg Simmels zufolge, in der Verabsolutierung „männlicher“ Interessen gründen.“ (Bovenschen, Silvia: Die imaginierte Weiblichkeit. Frankfurt: Suhrkamp, 1997, S. 19).

In unserem Seminar wollen wir diese Polemik produktiv machen, indem wir unmarkierte Positionen als nur vermeintlich universell gültige sichtbar machen. Wieso sprechen wir von Frauenliteratur aber nie von Männerliteratur? Was könnte man überhaupt unter „Männerliteratur“ verstehen? Was gilt als allgemein interessant, was hingegen nur als Partikularinteresse?

Dazu möchten wir im Rahmen unseres Blockseminars Texte von Goethes „Werther“ über Lyrik von Gottfried Benn und Bertolt Brecht bis hin zu Christian Krachts „Faserland“ als „Männerliteratur“ lesen. Um die geschlechtsspezifischen Markierungen dieser Texte herauszuarbeiten, werden wir theoretische Texte aus den Gender Studies und der feministischen Literaturwissenschaft hinzuziehen, etwa von Hélène Cixous, Gayatri Chakravorty Spivak oder Judith Butler.

Termin: Blockseminar (vgl. LSF)  
Beginn: 15./16.05. und 22./23.05.2025

# 15 Sozialwissenschaftliche Fakultät

*Dr. Imke Schmincke*

## **„Krisengesellschaft“? Zur gegenwärtigen Konjunktur von Autoritarismus und Rechtspopulismus und der Relevanz von Geschlecht (MA Seminar)**

Spätestens seit der Corona-Pandemie, dem Krieg gegen die Ukraine und dem Erstarren rechtspopulistischer und autoritärer Parteien sowie autoritär-libertärer Programmatik ist die Rede von der Krise oder gar Krisengesellschaft auch hierzulande (wieder) sehr aktuell. Dabei geht es sowohl um objektivierbare Krisenerscheinungen als auch um das subjektive Gefühl einer Krisenhaftigkeit der Gesellschaft oder der Demokratie. Beides spielt autoritären Politiken in die Hände. Ob es um die Politisierung von ‚Gender‘, die Zunahme von Antifeminismus oder Transfeindlichkeit geht oder die mediale Inszenierung des ‚starken Mannes‘ in der Politik – Geschlecht hat eine hohe Relevanz in aktuellen autoritären Dynamiken.

In diesem Seminar soll es um empirische Studien zu diesem Phänomen gehen, um soziologische Erklärungen und Zeitdiagnosen zur „Krisengesellschaft“ und nicht zuletzt um die Frage, warum Geschlecht hier eine so große Rolle spielt.

Termin: Mi, 10–12 Uhr  
Beginn: 23.04.2025

*Dr. Imke Schmincke*

## **Soziologische Perspektiven auf Körper, Sexualität und Geschlecht (MA Seminar)**

Nichts wirkt alltagsweltlich so sehr im Körper verankert und mit Sexualität verbunden wie das Geschlecht. Dabei zeigt ein soziologischer Blick, dass die Geschlechtlichkeit nicht einfach eine ‚Naturtatsache‘ ist, sondern von sozialen Normen, technologischen Möglichkeiten, politischer Regulierung und wirtschaftlichen Erfordernissen geprägt wird und sich historisch verändert.

In diesem Seminar wollen wir uns zunächst mit wissenschaftshistorischen und körpersociologischen Studien zur Naturalisierung von Geschlecht in der westlichen Moderne beschäftigen, um dann an einzelnen empirischen Phänomenen (Abtreibung, Reproduktionstechnologien, Rassismus) Geschlecht als Schauplatz politischer Konflikte und Aushandlungen und den Wandel von Geschlechterverhältnissen zu diskutieren.

Termin: Mi, 12–14 Uhr  
Beginn: 23.04.2025

*Dr. Olaf Tietje*

## **Fortgeschrittene Qualitative Methoden 1: Postdigitale Ethnographie zu Gesundheit (Seminar und Übung)**

In diesem Seminar lernen die MA Studierenden, eigene qualitative Forschungsprojekte im Bereich der Gesundheitsforschung durchzuführen. In diesem vergeschlechtlichten Forschungsfeld müssen die Intersektionen von Geschlecht, Sexualität mit weiteren Differenzkategorien berücksichtigt werden.

Termin: Do, 12–14 Uhr  
Beginn: 24.04.2025

**Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen finden Sie LSF.**



# Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

# Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler:innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschulelehre Bayern“ angerechnet werden.

## Teilnahme

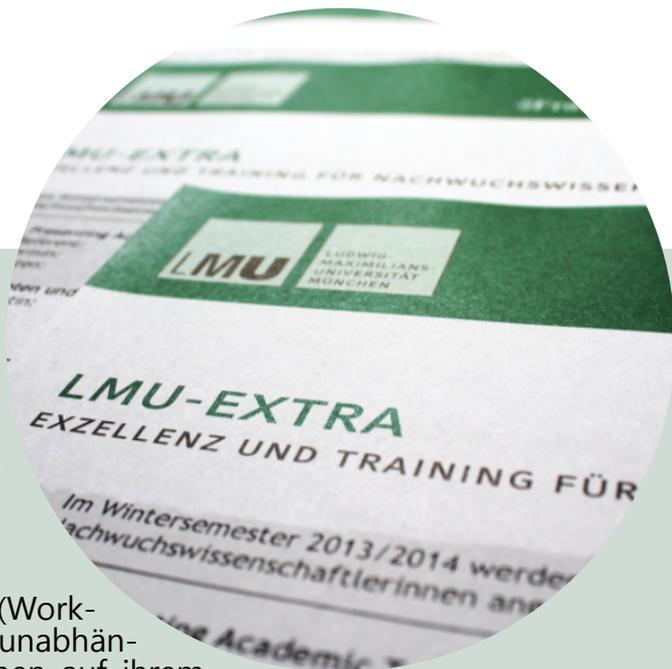
Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer:innen anderer bayerischer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de).

## Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“ zu erwerben. Voraussetzung zur Erlangung des Zertifikats ist die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige wird eine Bearbeitungsgebühr von 30 € erhoben.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre“-Programm finden Sie [hier](#).



Das Programm LMU EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

## I. Workshops und Vorträge

LMU EXTRA *konkret*: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU EXTRA Workshop: ein- bis zweitägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen.

## II. Vernetzung

LMU EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU EXTRA Meet The Prof: Eine oder mehrere Professorinnen berichtet/berichten ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang. So haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

## III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion, wenn keine explizite Beschränkung vermerkt ist. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de).

Das aktuelle LMU EXTRA-Programm finden Sie [hier](#).

Das Programm LMU PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen der LMU die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen aus zwei Bereichen zu erwerben: Praxisqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenz.

## I. Schlüssel- und Praxisqualifikationen im Studium

In Workshops und Seminaren werden den Studierenden studienrelevante und berufspraktische Fähigkeiten vermittelt. In Kleingruppen werden Studierende dabei von Referierenden angeleitet und haben unmittelbar die Möglichkeit, das Erlernete in die Praxis umzusetzen.

## II. Gender- und Diversitykompetenzen

Ein gender- und diversitätsensibler Umgang ist sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld von erheblicher Wichtigkeit. Mit den Seminaren wollen wir bereits im Studium für Gender und Diversity sensibilisieren und Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

## III. Genderzertifikat

Den Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU PLUS durchgeführt werden, und das Verfassen eines Critical Essays.

## IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Die jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben ihre Teilnahmemotivation darlegen.

Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS-Seminare pro Semester möglich. Die Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser Code of Conduct. Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU PLUS-Programm finden Sie [hier](#).



# tandemPLUS

## Mentoringprogramm



### Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (Schwangere, werdende Eltern, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen ein Wintersemester lang eine:n studentische:n Mentor:in zur fachlichen und organisatorischen Unterstützung zur Seite. Das Programm leistet dadurch einen Beitrag zur Chancengleichheit und -gerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender und hilft dabei, die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

### Tandem-Zusammenarbeit

In Zweier-Tandems erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von Kommiliton:innen im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten, je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor:innen unterstützen in fachlichen Fragen oder durch Lernstrategien sowie im Zeit- und Selbstmanagement. In Zeiten familiär bedingter Abwesenheit ermöglichen es die Mentor:innen ihren Mentees den Kontakt zur Universität aufrechtzuerhalten, um das Studium ohne Unterbrechung fortzusetzen und zugleich neue Kompetenzen zu erwerben.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen, und zugleich erhalten Mentor:innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommiliton:innen, wenn sie selbst nicht in derselben Situation sind. Mitunter übernehmen auch studierende Eltern die Aufgabe des Mentorings, sie werden dadurch wiederum selbst unterstützt, da die Mentor:innen in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Stunden entlohnt werden.



### **Workshops & Coaching**

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor:innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagementtechniken, die Vernetzung von Mentees und Mentor:innen und Coaching und Supervision durch eine externe Referentin auf dem Programm.

### **Teilnahme**

Als Mentees sind studierende und/oder werdende Eltern sowie Studierende, die Angehörige mit Pflegebedarf haben, zugelassen, wenn fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium gewünscht ist. Als Mentor:innen können sich erfahrene Studierende desselben Fachs, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen, bewerben. Mentees sowie Mentor:innen können sich gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben. Bei Einzelbewerbungen wird versucht, Zweiertandems zu bilden. Die Anmeldung erfolgt ab April per E-Mail an [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de). Nutzen Sie dazu das Bewerbungsformular auf unserer [Website](#).

### **Bitte beachten Sie:**

Das Programm läuft immer von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbungen von einem kompletten Tandem bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.



**Konferenz der  
Frauenbeauftragten**

# Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten Student:innen mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

## **Universitätsfrauenbeauftragte** **Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin**

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 089-2180-3644

E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do 9:30–12 Uhr (nur nach telef. Vereinbarung oder per Mail)

Büro: erreichbar Mo–Fr, 9–12 Uhr

### **Aufgaben:**

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Politik, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

### **Mitarbeiterinnen:**

Andrea Böttcher, M.A.: Website, Konferenz der Frauenbeauftragten, LMU EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Camilla Langnickel, M.A.: LMU PLUS, tandemPLUS, Genderzertifikat.

Dr. Dagmar Wahl: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.

Verena Zimmermann, M.A.: Konferenz der Frauenbeauftragten, Frauenstudien/Gender Studies, Veranstaltungsprogramm für Fakultätsfrauenbeauftragte, Projektarbeit.

### **Ständige Vertreterin:**

Prof. Dr. Julia Budka: Fak. 12: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München, Tel.: 089-289-27543, Julia.Budka@lmu.de

### **Stellvertreterinnen:**

Prof. Dr. Gabriela Knubben: Fak. 8: Lehrstuhl Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer und Leitung der Klinik für Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 089-2180-78850, G.Knubben@lmu.de

Apl. Prof. Dr. Bettina Scheu: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Lehrstuhl Mineralogie, Petrologie und Geochemie, Theresienstr. 41, 80333 München, Tel.: 089-2180-4259, b.scheu@lmu.de

# Fakultätsfrauenbeauftragte

**01 | Katholisch-Theologische Fakultät**  
Prof. Dr. Mirjam Schambeck

**02 | Evangelisch-Theologische Fakultät**  
Prof. Dr. Ulrike Witten

**03 | Juristische Fakultät**  
Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold

**04 | Fakultät für Betriebswirtschaft**  
Dr. Christiane Romeo

**05 | Volkswirtschaftliche Fakultät**  
Anna Popova

**07 | Medizinische Fakultät**  
PD Dr. Maria Delius

**08 | Tierärztliche Fakultät**  
Prof. Dr. Monika Rinder

**09 | Fakultät für Geschichts- und  
Kunstwissenschaften**  
Dr. Frauke Weiershäuser

**10 | Fakultät für Philosophie, Wissen-  
schaftstheorie und Religionswissen-  
schaft**  
Dr. Gloria Mähringer

**11 | Fakultät für Psychologie und  
Pädagogik**  
Dr. Nikola Ebenbeck

**12 | Fakultät für Kulturwissenschaften**  
Prof. Dr. Lilia Diamantopoulou-Hirner

**13/14 | Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften**  
Dr. Franziska Günther

**15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät**  
Prof. Dr. Nicole Bolleyer

**16 | Fakultät für Mathematik, Infor-  
matik und Statistik**  
Prof. Dr. Caroline Friedel

**17 | Fakultät für Physik**  
Dr. Sabine Irlbeck

**18 | Fakultät für Chemie und Phar-  
mazie**  
Dr. Sandra Hemmers

**19 | Fakultät für Biologie**  
Prof. Dr. Silke Robatzek

**20 | Fakultät für Geowissenschaften**  
PD Dr. Monika Popp

[Studentische Vertreter:innen für die  
Konferenz der Frauenbeauftragten](#)

Kontakt:  
konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

## Gäste:

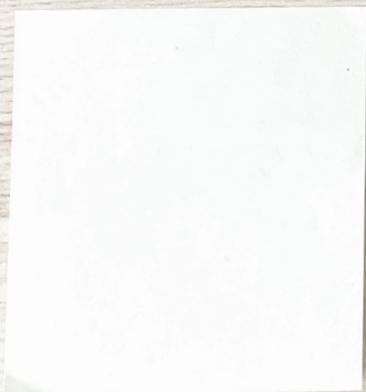
Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte  
der LMU, Tel.: 089-2180-1483  
E-Mail:  
gleichstellungsbeauftragte@lmu.de

Dr. Annette Doll: Zentrale  
Studienberatung „Studieren mit Kind“,  
Tel.: 089-2180-3124  
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu  
den Fakultätsfrauenbeauftragten und  
ihren Stellvertreter\*innen finden Sie  
[hier](#).

Stand: 03/2025

# Adressen & Beratungsstellen



# Beratungsstellen an der LMU

**Universitätsfrauenbeauftragte und alle Fakultätsfrauenbeauftragten (s. S. 56f.)**

## **Antidiskriminierungsbeauftragte**

### **für Studierende**

Prof. Dr. Markus Maier: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5215  
E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

### **für das wissenschaftliche Personal**

Prof. Dr. Irene Götz: Fakultät 12, Oettingenstr. 67, Tel.: 089-2180-3328  
E-Mail: irene.goetz@lmu.de

Prof. Dr. Andreas Ladurner: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-77095  
E-Mail: andreas.ladurner@bmc.med.lmu.de

### **für Beschäftigte in Verwaltung und Technik**

Sabine Thomas: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-75892  
E-Mail: sabine.thomas@bmc.med.lmu.de

## **Beauftragte zur Vermeidung und Behebung von Konflikten für wissenschaftliches Personal**

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Giselastr. 10, Tel.: 089-2180-5245  
E-Mail: dieter.frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 089-2180-77196  
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

### **Stellvertreter:**

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5146  
E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

## **Konfliktbeauftragte für Studierende**

Prof. Dr. Markus Maier: Fakultät 11, Leopoldstraße 13, Tel.: 089-2180-5214  
E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

### **Vertreterin:**

PD Dr. Katharina Kugler: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5239  
E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

## **Queer-Referat der Studierendenvertretung**

Referatsleitung: Alicia Schmidt, Leopoldstr. 15  
E-Mail: queer@stuve.uni-muenchen.de; [Website](#)

## **Studieren mit Kind**

Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 089-2180-3124  
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de  
Aktuelle Veranstaltungen siehe [Website](#) „Studieren mit Kind“

**Betriebsärztlicher Dienst Universität (BäD-Uni)** Leitung:  
Dr. med. Tobias Benthous, Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904  
E-Mail: tobias.benthous@med.uni-muenchen.de

Beschäftigte des LMU Klinikums wenden sich bitte an den Betriebsärztlichen Dienst des LMU Klinikums; [Website](#)

### **Psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz)**

Leitung:  
Prof. Dr. med. Oliver Pogarell

Die psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz) steht allen Menschen offen, die an einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Sie ist die erste Anlaufstelle für ratsuchende Patient:innen sowie deren Angehörige.

Anmeldung über die Psychiatrische Institutsambulanz  
Telefonische Terminvereinbarung Mo-Fr: 9:00–12:00 Uhr und 14:00–15:00 Uhr,  
Tel.: 089-4400-55020

### **Psychologische Beratungsstelle der Stabsstelle Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit (SGN)**

Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904

### **Psychotherapeutische und Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks München-Oberbayern**

Helene-Mayer-Ring 9, Beratungszentrum Eingang h, 1. Stock, Raum h6,  
Tel: 089-38196-1202; [Website](#)

In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den Krisendienst Bayern unter der Rufnummer: 0800-6553000

# Einrichtungen außerhalb der LMU

## **Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS)**

Tel.: 089-88988922

<https://www.blja.bayern.de/hilfen/anlaufstelle/index.php>

## **Beratungsstelle Frauennotruf München**

Saarstr. 5, 80797 München, Beratungs- und Krisentelefon, telefonische Beratung und Onlineberatung, vertraulich, anonym, kostenlos;

Tel.: 089-763737

E-Mail: [info@frauennotruf-muenchen.de](mailto:info@frauennotruf-muenchen.de),

[www.frauennotruf-muenchen.de](http://www.frauennotruf-muenchen.de)

## **Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Gesundheitsreferat München**

Bayerstraße 28a, 80335 München, Tel.: 089-23347871

E-Mail: [schwangerschaftsberatung.gsr@muenchen.de](mailto:schwangerschaftsberatung.gsr@muenchen.de)

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-schwangerschaftsberatung/10320683/>

## **Deutscher Akademikerinnenbund e.V.**

Bundesgeschäftsstelle: Salzbuger Str. 32, 01279 Dresden

E-Mail: [info@dab-ev.org](mailto:info@dab-ev.org), [www.dab-ev.org](http://www.dab-ev.org)

## **Frauenakademie München e.V. (FAM)**

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 089-7211881

E-Mail: [info@frauenakademie.de](mailto:info@frauenakademie.de), [www.frauenakademie.de](http://www.frauenakademie.de)

## **Frauen-Computer-Schule AG**

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 089-45224470

E-Mail: [info@fcs-m.de](mailto:info@fcs-m.de), [www.fcs-m.de](http://www.fcs-m.de)

## **Frauengesundheitszentrum**

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 089-69310720

E-Mail: [fgz@fgz-muc.de](mailto:fgz@fgz-muc.de), [www.fgz-muc.de](http://www.fgz-muc.de)

## **Frauen\*hilfe München: Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt**

Winzererstraße 47, 80797 München, Tel.: 089-3582810

E-Mail: [beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de](mailto:beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de)

[www.frauenhilfe-muenchen.de](http://www.frauenhilfe-muenchen.de)

## **Frauenstudien München e.V.**

Postfach 81 03 12, 81903 München,

E-Mail: [info@frauenstudien-muenchen.de](mailto:info@frauenstudien-muenchen.de)

[www.frauenstudien-muenchen.de](http://www.frauenstudien-muenchen.de)

## **Frauentherapiezentrum (FTZ)**

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 089-7473700

E-Mail: [info@ftz-muenchen.de](mailto:info@ftz-muenchen.de)

[www.ftz-muenchen.de](http://www.ftz-muenchen.de)

## **Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München**

Marienplatz 8, Rathaus, Zimmer 114, 80331 München, Tel.: 089-23392465

E-Mail: [gst@muenchen.de](mailto:gst@muenchen.de),

Weitere Informationen siehe [Website](#)

**Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen**

Tel.: 116016, [www.hilfetelefon.de](http://www.hilfetelefon.de)

**KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation**

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 089-2010450

E-Mail: [kofra-muenchen@mnet-online.de](mailto:kofra-muenchen@mnet-online.de), [www.kofra.de](http://www.kofra.de)

**Münchner Notfallambulanz für Opfer häuslicher Gewalt am Institut für Rechtsmedizin der LMU**

Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 089-2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig,

E-Mail: [gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de](mailto:gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de)

[www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische\\_rechtsmed/ambul\\_gewaltopfer/index.html](http://www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische_rechtsmed/ambul_gewaltopfer/index.html)

**Nightline München**

von Studierenden für Studierende, Tel.: 089-23165656

(Mo, Di, Mi, Fr, Sa: 21:00– 0:30 Uhr während der Vorlesungszeit & Sa per Chat)

<https://nightline-muc.de/de>

**Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz**

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 089-2910-4444 (Mo–Do 9–12 Uhr), Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote

[www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html](http://www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html)

**Stadtbund Münchner Frauenverbände**

c/o Deutscher Evangelischer Frauenbund, Blumenstraße 29, 80331 München

Tel.: 0173-1793377 (Di 13–17 Uhr), E-Mail: [buero@frauenverbaende.de](mailto:buero@frauenverbaende.de)

[www.frauenverbaende.de](http://www.frauenverbaende.de)

**Verein für Fraueninteressen e.V.**

Alzheimer Eck 13, 80331 München, Tel.: 089-2904463

E-Mail: [Verein@Fraueninteressen.de](mailto:Verein@Fraueninteressen.de), [www.fraueninteressen.de](http://www.fraueninteressen.de)

**violentia**

Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München

Tel.: 089-52031744

E-Mail: [violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de](mailto:violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de), [www.violentia-muenchen.de](http://www.violentia-muenchen.de)

**ZHS Zentraler Hochschulsport München (Selbstverteidigung)**

Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind.

Rollenspiele, die im Zusammenhang mit der Selbstverteidigung stehen, ergänzen die technisch-taktische Schulung. Besonders im Vordergrund steht das Selbstbehauptungstraining.

Kurse für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.

Neues Kursangebot siehe [Website](#) des ZHS



## 68. Ausgabe | Sommersemester 2025

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU  
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin  
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München  
Tel.: 089-2180-3644  
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Verena Zimmermann, M.A.  
Gestaltung: Verena Zimmermann, M.A.  
Redaktionsschluss: 28.02.2025

Abbildungen:

- S. 1 (Titelbild), 2, 3, 5: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.
- S. 6: LMU.
- S. 8 (Workshopbericht): Fabian Schmid.
- S. 11 (Workshopbericht): Elena Zandler.
- S. 13 (Wiss. Gastbeitrag): Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.
- S. 14 (Role Model): Bereitgestellt durch Prof. Dr. Marion Subklewe.
- S. 17, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 63: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.

Die vorliegende 68. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/  
Gender Studies steht zum [Download](#) zur Verfügung.